

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin · Nr. 2/04 · € 2,50 · K 47250



die lobby für kinder

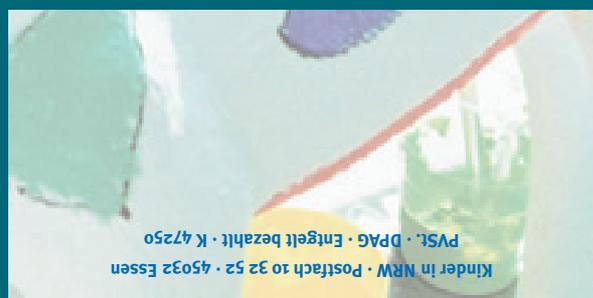


Kreative Aussichten?

Kooperation von Jugendhilfe und Schule soll Bildungschancen für alle Kinder ermöglichen

- **Schulministerin Ute Schäfer:** Ganztagskonzept bietet Chancengleichheit
- **Bahngebiet als Spielplatz:** Bundesgrenzschutz fordert mehr Aufklärung
- **Wissenschaftlich bewiesen:** Lernprojekt stärkt sozial benachteiligte Kinder

www.dksb-nrw.de · www.kinder-in-nrw.de



Kinder in NRW · Postfach 10 32 52 · 45032 Essen
PVSF · DPA6 · Entgelt bezahlt · K 47250

1/1 Anzeige
Dr. Schmidt & Partner

Inhalt

Kinder in NRW

Familienhilfe zwischen Zebras und Pinguinen. NRW-Familien-Tag im Ruhr Zoo Gelsenkirchen. 4

Kinderschutzarbeit selbstkritisch betrachtet. Experten diskutierten bei der NRW-Mitgliederversammlung 2004. 6

Gleiche Bildungschancen für alle Kinder – eine große bildungs- und sozialpolitische Herausforderung. Interview mit NRW-Ministerin Ute Schäfer. 8

Ein Tabuthema wird öffentlich. Gewalterfahrung von Kindern innerhalb von Familien. 12

Großzügige Spenden. Veltins, WDR und viele andere unterstützen den Kinderschutzbund. 13

„Wer schweigt, lässt die Opfer allein“. Bundesweite Kampagne gegen sexuellen Mißbrauch. 14

Mehr Platz für kindlichen Lebensrhythmus. Internationale Plakatausstellung im Landtag NRW. 15

Kindergarten gewinnt an Bedeutung. Ganztagsangebot muss ausgebaut werden. 16

Gefährliches Spiel auf Eisenbahnanlagen. Bundesgrenzschutz sieht mehr Aufklärungsbedarf. 18

Ein Lernmodell für die Zukunft. Fachleute diskutieren in Essen über „Lernen wie man lernt“. 22

Kinderschutz vor Ort

Der Natur auf der Spur. Brühler Elterninitiative führt „Gemeinsam lernen“-Familienfreizeit durch. 26

Weiterhin gute Chancen. Mindener Kinderschutzbund begrüßt 300. Mitglied. 26

Zeichen setzen für Kinderrechte. Kreisverband Warendorf gegründet. 28

Köln-News. Sorgentelefon-Spende – und Lesung, Benefizkonzert, Elefantenritt und Renntag lock(t)en. 30

Australische Traumzeitbilder. Malaktion des BKK-Landesverbandes. 33

Auf Geschenke verzichtet. Spendensammlung in Essen zum 50. Geburtstag. 33

Kinderalltag im Revier. Kinderschutz-Ausstellung in Gevelsberg. 34

Gewinn für die Region. Bank spendet in Hagen für „Haus für Kinder“. 35

Blickpunkt Kind

„Safe Kids“ in NRW. Modellprojekt bringt mehr Sicherheit für Kinder. 36

Medientipps. Interessante Bücher- und Spiele-Tipps für Eltern und Kinder. 38

Editorial

Auf's falsche Gleis gesetzt?



Kritikfähigkeit ist eine gute Eigenschaft, um miteinander ins Gespräch zu kommen

„Man lebt riskant und offenbar auf eigene Rechnung und Gefahr“, so der deutsche Philosoph Klaus Klages. Eine Aussage, die sehr treffend die heutige Lebenssituation von Verkehrsteilnehmern beschreibt. Um der täglichen Hektik und großen Staus zu entgehen, lohnt sich da schon mal die

Anreise mit dem Zug, von der man sich weniger Stress verspricht und gleichzeitig auch noch die Umwelt schonen kann. Wer sich jedoch regelmäßig auf Schienen fortbewegt weiß, dass auch hier Verspätungen auf der Tagesordnung stehen. U.a. gehören viel zu oft spielende Kinder im Gleisbereich zu den Verursachern von „Staus“ auf Schienen.

Oft sei es einfach nur die Unwissenheit der Kinder und das fehlende Gespür für die lauende Gefahr berichten Bundesgrenzschutzbeamte, die mittlerweile mehrmals täglich damit beschäftigt sind, den Nachwuchs vom Bahngelände zu holen. Meldungen über das riskante Spiel der Kinder würden zu wenig von der Öffentlichkeit wahrgenommen, beklagen die Beamten. Neben mehr Sensibilität für dieses ernstzunehmende Thema wünschen sie sich mehr Möglichkeiten für die wichtige Aufklärungsarbeit, um nachhaltig an die Aufsichtspflicht und Vorbildfunktion der Eltern und von Erwachsenen appellieren zu können. Leider fehlen auch hierfür wie so oft personelle und finanzielle Ressourcen.

Mehr Sensibilität wünschte sich der Bundesgrenzschutz auch im Rahmen der Berichterstattung von „Kinder in NRW“. „Bleibt der Kinderschutz auf der Strecke?“ fragten wir in der Ausgabe 4/2003 und thematisierten damit die Auswirkungen des NRW-Sparkurses in der Kinder- und Jugendhilfe. Um das Thema bildhaft auf den Punkt zu bringen veröffentlichten wir ein Titelbild, das Kinder auf einem Abschnitt (stillgelegter) Bahnschienen der Zeche Zollverein in Essen zeigt. Das Foto sorgte beim Essener Bundesgrenzschutz verständlicherweise für Kritik: „Aus meiner Sicht und aufgrund meiner täglichen Erfahrungen könnte es bei Kindern den Eindruck vermitteln, dass man auf Bahngleisen spielen darf“, so Siegfried Schmidt, Bundesgrenzschutzbeamter und Spielplatzpate in Essen. Und „damit sie mal sehen wie auf der anderen Seite gekämpft wird“, stand er uns gemeinsam mit dem Präventionsbeamten Hubert Löschner, auf Seite 18 Rede und Antwort.

Letztendlich beleibt jedoch alles eine Frage der individuellen Sichtweise, denn Kritik üben immer wieder auch Experten, die auch die heutige Verkehrssituation für die eingeschränkte Mobilität von Kindern und Jugendlichen verantwortlich machen. Freie Spiel- und Bewegungsräume fehlen gerade in Großstädten und werden zusätzlich von Straßen und Schienen



Diese gestellte Szene stand im Mittelpunkt der Kritik: „Bleibt der Kinderschutz auf der Strecke“, fragten wir in der Ausgabe 4/03 von „Kinder in NRW“ und kritisierten damit den Sparkurs der NRW-Landesregierung.

begrenzt. Sogar Spielplätze befinden sich vielerorts direkt an stark befahrenen Bahnstrecken. Für mehr Sicherheit und für die Verwirklichung einer kinderfreundlichen Gesellschaft wäre deshalb mehr Sensibilität und Rücksicht für die Sichtweise und die Bedürfnisse des Nachwuchses wünschenswert. Denn spielende Kinder kennen oft keine Grenzen.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon 0 23 09/92 04 92, Fax 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: mgarbas@t-online.de.

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon 02 02/75 44 65 oder 02 02/75 52 17, Fax 02 02/75 53 54. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de.

NRW-Familihtag

Familienhilfe zwischen Zebras und Pinguinen

„Tierisch starke“ Projekte und Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern im Ruhr Zoo

Anlässlich des „Internationalen Tag der Familie“ am 16. Mai waren landesweit über 700 ehrenamtliche Helfer im Einsatz und präsentierten insgesamt 60 nordrhein-westfälische Verbände, Organisationen und Vereine der Familienselbsthilfe. Veranstaltungsorte waren der Tierpark Aachen, Tierpark & Fossilium Bochum, Ruhr Zoo Gelsenkirchen, Aquazoo Düsseldorf und die Zoos in Dortmund, Duisburg, Köln und Wuppertal.



Tier-Malaktion am Tapirhaus: Zwischen „Hirschen und Rehen“ präsentierte der Deutsche Kinderschutzbund Gelsenkirchen seine Angebote und Projekte, zu denen u. a. eine Trennungs- und Scheidungsberatung, ein Tagesmüttertreff und Kinder- und Jugendkunst-Projekte unter dem Motto „Frei-Raum“ gehörten. Rechts: Dieter Greese, Ministerin Birgit Fischer und die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Gelsenkirchen, Veronika Liebenow.

Bei strahlendem Sonnenschein nutzten zahlreiche Familien die Gelegenheit, um sich im Ruhr Zoo Gelsenkirchen einen Überblick über das örtliche Hilfeprogramm zu verschaffen und Anregungen von Experten einzuholen.

Organisiert wurde das vielfältige Angebot vom Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen, in enger Zusammenarbeit mit weiteren 20 Familienverbänden, Organisationen der Familien-Selbsthilfe, Einrichtungen und Ämtern und in Kooperation mit dem Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie in NRW. Schirmherrin der Veranstaltung war NRW-Familienministerin Birgit Fischer.



„Staat und Gesellschaft müssen die Lebensbedingungen von Familien so gestalten, dass Familien für sich selbst und füreinander Verantwortung tragen können, Konfliktsituationen aus eigener Kraft bewältigen oder Hilfe zur Selbsthilfe finden können“, so Birgit Fischer, Ministerin für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie in NRW. Von links: Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes NRW und Gelsenkirchens Oberbürgermeister Oliver Wittke.

1/1 Anzeige
Siemens

NRW-Mitgliederversammlung 2004

Kinderschutz mit eigenem



Henrike Schöneich, Vorsitzende des „Gastgeber-Ortsverbandes“ Bonn, begrüßte rund 100 Landesdelegierte im Universitätsclub Bonn.



Die finanzielle Planungssicherheit geht verloren: „Es wird zunehmend notwendig sein, sehr flexibel auf die Herausforderungen, aber auch auf die sich bietenden Chancen unter veränderten Rahmenbedingungen zu reagieren“, so Schatzmeister des DKSB LV NRW, Dr. Ulrich Spie, bei der Vorstellung des Haushaltsplans 2004.



Der DKSB auf dem Prüfstand: Der offene und selbstkritische Dialog von Zeit zu Zeit sei von großer Bedeutung, betonte Pia Heckes, Bürgermeisterin der Stadt Bonn, in ihrem Grußwort. Denn nur wenn Selbst- und Fremdwahrnehmung übereinstimmen, behält man seine Handlungsfähigkeit und vor allem seine Glaubwürdigkeit. Der Kinderschutzbund in Bonn sei als Fürsprecher für Kinder ein starker Partner.

Eine selbstkritische Betrachtung der Arbeit ist nötig, um sich als Verband erfolgreich zu positionieren

Die Zeichen der Zeit erkennen und nutzen: Werden die Perspektiven von Eltern und Kindern zukünftig mehr im Zentrum der Arbeit stehen? In welchem Verhältnis stehen die verbandsinterne Selbstwahrnehmung und die Fremdwahrnehmung des Kinderschutzbundes zueinander? Im Rahmen der diesjährigen NRW-Mitgliederversammlung und Fachtagung hat sich der Kinderschutzbund Landesverband hinsichtlich seiner Aufgaben und Zielsetzungen mal selbstkritisch unter die Lupe genommen. Rund 100 Delegierte nahmen an der Veranstaltung unter dem Motto „Der DKSB in NRW – offen, selbstkritisch, unverwechselbar und zukunftsorientiert!?“ teil.

„Die Gründung eines Kinderschutzbundes ist oft auch ein Reflex auf die gesellschaftliche Umwelt“, so Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB LV NRW), und zur Zeit seien wieder vermehrte Neugründungen zu verzeichnen.

„Die globalisierte Wirtschaft greift den nationalen Sozialstaat an und hat manches schon zerstört“, kritisierte Greese in seiner Begrüßungsrede, und wo heute der Sozialstaat auf dem Rückzug sei, würden wieder Bedarfe wie in Nachkriegszeiten entstehen. Egal aus welchen Motiven ein Kinderschutzbund vor Ort, im Land oder Bund gegründet wird: „Er muss die Zeichen der Zeit erkennen und auf die sich veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse reagieren. Dabei müssen wir uns heute fragen, wo zukünftig unser Platz sein wird“, z. B. im Rahmen der offenen Ganztagschule, die eine enge Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe vorsieht.

Finanzen lassen wenig Spielraum

„Das Geschäftsjahr 2003 war für den Landesverband NRW ein schwieriges aber im Ergebnis auch in finanzieller Hinsicht ein erfolgreiches Jahr“, so Schatzmeister des DKSB LV NRW, Dr. Ulrich Spie, bei der Vorstellung des Haushaltsabschlusses. Trotzdem dürfe man nicht übersehen, dass es seit Jahren schwieriger wird, eine zukunftsorientierte Verbands-



politik mit den Anforderungen einer soliden Haushaltsführung zu verbinden. Durch den drohenden Kollaps in verschiedenen Bereichen der Sozialsysteme im Land, hoch verschuldete öffentliche Haushalte, sinkende Steuereinnahmen und rund 4,5 Millionen arbeitssuchende Menschen würden die finanziellen Spielräume zur Erhaltung bestehender Strukturen dramatisch enger.



Abschied vom Landesvorstand: Waltraud Hostettler trat freiwillig von ihrem Amt als Beisitzerin zurück, um ihrer neuen Funktion als Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendtelefone zu widmen.

Lobbyist und Leistungsanbieter

Es sei gut, dass der Kinderschutzbund trotz seines neuen Leitbildes immer in Bewegung bleiben will, so Dr. Gitta Trauernicht, Ge-

Profil



Podiumsdiskussion „Wunsch oder Wirklichkeit? Der DKSB in NRW – offen, selbstkritisch, unverwechselbar und zukunftsorientiert!“ Es geht um den Nachwuchs und der wird erreicht: „Eine Studie hat belegt, dass Kinder und Jugendliche sich mit ihren Problemen eher an den Kinder-



schutzbund wenden als an das Jugendamt“, so Dr. Gitta Trauernicht, Geschäftsführerin des Instituts für soziale Arbeit. Solidarität stiften statt Fürsorge organisieren: „Dieses Motto würde mir für den Kinderschutz der Zukunft sehr gut gefallen“. Die Journalistin Birgit Fesenfeld

arbeitet beim WDR als Hörfunk-Redakteurin und leitet u.a. das WDR-Projekt „Kinder haben Rechte“. Marlis Herterich, stellvertretende Vorsitzende des DKSB LV NRW und Vorstandsmitglied im DKSB Bundesvorstand und Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des DKSB LV NRW.

schäftsführerin des Instituts für soziale Arbeit und ehemalige Ministerin für Frauen, Arbeit und Soziales des Landes Niedersachsen in ihrem Vortrag „Brauchen Kinder einen Kinderschutzbund und wenn ja, welchen?“.

Als langjährige Wegbegleiterin des DKSB lieferte sie einige neue Anregungen. Der Kinderschutzbund habe über die Jahre hinweg eine beeindruckende Infrastruktur aufgebaut, „die erkennbar ist und sich von anderen Trägern unterscheidet“, z. B. in Bezug auf die Umsetzung von Kinderrechten und von Partizipation. „Es ist heute wichtig, ein Profil zu haben und sich damit in der Trägerlandschaft und auch in der Politik eine Position zu verschaffen, in der man unverzichtbar ist“, so Dr. Gitta Trauernicht.

Qualität sicherstellen

„Wir müssen darüber nachdenken, welche Zukunftsaussichten wir den jungen Menschen überlassen“, denn in vielen politischen Feldern, in der Schule, in der Arbeitsmarktpolitik und auch in der Kinder- und Jugendhilfe tut sich was. Angesichts knapper werdender Mittel muss auch der DKSB sehen, „wie er über die Zuwendung von staatlichen Haushaltsmitteln und Sponsoring noch weiteres Geld aktivieren

kann“, so Dr. Gitta Trauernicht, vor allem um die Qualität der Arbeit langfristig sicher zu stellen. Dem Kinderschutzbund sei etwas gelungen, woran andere schon lange arbeiten: „Er hat eine besondere Verbindung zu freiwilligem gesellschaftlichem Engagement und hauptamtlicher Arbeit erreicht“, so Dr. Gitta Trauernicht.

Um weiterhin eine erfolgreiche und an den aktuellen Bedarfen von Kindern, Jugendlichen und Familien orientierte Kinderschutzbundarbeit leisten zu können, plädierte sie z. B. für mehr Offenheit hinsichtlich neuer Kooperationen und mehr Selbstkritik in Bezug auf Qualitätssicherung, denn „Kinder brauchen einen starken Kinderschutzbund mit unverwechselbarem Profil“.



Von den Delegierten einstimmig gewählt: Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB Landesverband Nordrhein-Westfalen, begrüßte das neue NRW-Vorstandsmitglied Sophie Graebisch-Wagner (Beisitzerin). Die engagierte Sozialdezernentin und Beigeordnete der Stadt Bochum ist seit Jahren in vielen Ehrenämtern aktiv, u. a. beim Diakonischen Werk NRW.

Schulministerin Ute Schäfer:

„Allen Kindern gleiche Bildungschancen bildungspolitische und sozialpolitische

Trotz finanzieller Einbußen: Offene Ganztagschule soll vielfältige Professionen bündeln und soziale Benachteiligungen beseitigen

*Aufgepasst!
Die Landesregierung ist vom Erfolg der offenen Ganztagsgrundschule überzeugt. Jedoch hängt dieser auch im Wesentlichen von der Kooperationsfähigkeit von Schule und Jugendhilfe ab. Laut Ministerin Ute Schäfer soll sich ein „kontinuierlich ansprechbares Team“ herausbilden, das einerseits für vielfältige Freizeitangebote am Nachmittag sorgt und „einen Zusammenhang zwischen Unterricht und diesen Angeboten herstellt“.*



Als Interessenvertreter von Kindern und Jugendlichen hat der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen im Rahmen von Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und in Diskussionsrunden sich mehrfach zur Einführung der offenen Ganztagschule geäußert. Im folgenden Interview kommt nun die zuständige Ministerin für Schule, Jugend und Kind des Landes Nordrhein-Westfalen, Ute Schäfer, zu Wort:

? Familie ist da wo Kinder sind. Allerdings wird auf Ministerinnen-Ebene, was die Zuständigkeiten angeht, in der Begrifflichkeit differenziert. Trifft das auch für die reale Arbeitsweise der Ministerien zu oder gibt es eine feste Vernetzungsstruktur zwischen dem Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie und dem Ministerium für Schule, Jugend und Kinder von Nordrhein-Westfalen?

! Mit der Zusammenlegung des Jugend- und Schulressorts hat die Landesregierung Bereiche zusammengeführt, die für das Aufwachsen von Kindern von besonderer Bedeutung sind. Hierin liegt eine große Chance, die Rahmenbedingungen in beiden Bereichen

zu geben, ist eine große Herausforderung!“

besser aufeinander abzustimmen. Gute Beispiele dafür sind die Stärkung des Bildungsauftrags für den Kindergarten und die Einführung der offenen Ganztagschule in Nordrhein-Westfalen, die gerade für Kinder aus benachteiligten Familien oder für Kinder mit Migrationshintergrund eine bessere Bildungsbeteiligung ermöglichen können.

Familienpolitik und Politik für Kinder sind Querschnittsaufgaben. Die Lebenslagen von Kindern und Familien und ihre Chancen, den Lebensalltag, die Herausforderungen und Konflikte aus eigener Kraft und Kompetenz zu meistern, werden maßgeblich bestimmt durch die Rahmenbedingungen, die in den verschiedenen Politikbereichen gesetzt werden.

Für die Abstimmung innerhalb der Landesregierung bedarf es keiner besonderen festen Vernetzungsstruktur zwischen einzelnen Ministerien. Die Zusammenarbeit innerhalb der Landesregierung ist selbstverständlich und funktioniert reibungslos. Mit meiner Kollegin Birgit Fischer bin ich zudem in vielen Sachfragen der Familien- und Jugendpolitik einig.

? Auf dem Landesparteitag der SPD NRW im Juni 2003 haben Sie erklärt, dass vor allem im Bereich der Bildung nicht auf Kosten der Zukunft der Kinder gespart werden darf. Durch die NRW-Sparmaßnahmen stehen jedoch nun auch präventive Projekte, die sich dafür eingesetzt haben, dass alle Kinder und besonders sozial benachteiligte, gleiche Bildungschancen erhalten, vor dem Aus. Wie sehen Sie als Kinderbeauftragte die Konsequenzen der geplanten Haushaltskürzungen und wie sieht Ihre Prognose für die nächsten Jahre aus?

! Gerade weil diese Landesregierung der Überzeugung ist, dass in der Bildung nicht auf Kosten der Zukunft der Kinder gespart werden darf, konnte der Etat meines Ministeriums in diesem und dem kommenden Jahr um insgesamt eine halbe Milliarde Euro gesteigert werden – für mehr Lehrer, aber auch für Projekte wie die vorschulische Sprachförderung und die offene Ganztagsgrundschule, die dazu beitragen sollen, soziale Benachteiligungen abzubauen.

Es stimmt, angesichts der erheblichen Haushaltsprobleme und sinkender Steuereinnah-

men, haben auch wir Sparbeiträge erbringen müssen. Bei den Beratungen innerhalb der Landesregierung war es zwar unbestritten, dass die Kinder- und Jugendarbeit ein unverzichtbarer Bestandteil der Förderung von Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen sein muss. Denn: Junge Menschen brauchen die Unterstützung und Begleitung durch die Angebote der Träger der Jugendarbeit. Gerade die Kinder- und Jugendarbeit übernimmt neben der Schule eine wesentliche Funktion im Bildungsprozess.

Aber auch der Landesjugendplan und das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder haben Einbußen erfahren müssen. Dies ist uns nicht leicht gefallen. Die uns gesetzten Rahmenbedingungen ließen aber keine anderen Spielräume bei der Aufstellung des Haushalts zu. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit den weiterhin vorhandenen Mitteln die Infrastruktur in ihrem Kern und damit auch die wichtige Präventionsarbeit sichern können.

Zur Person

Ute Schäfer wurde vor 49 Jahren als einzige Tochter eines Brennstoffhändlers in der Gemeinde Lage/Lippe geboren. Dort war sie bis 1996 auch noch als Lehrerin und in der kommunalen Politik tätig. Im Jahr 2000 zog sie erstmals ins Landesparlament ein und wurde schließlich im November 2002 Ministerin für Schule, Jugend und Kinder im Kabinett von Ministerpräsident Peer Steinbrück.

Allen Kindern gleiche Bildungschancen zu geben, ist eine große bildungspolitische und sozialpolitische Herausforderung. Sie kann weder von Schule noch von Jugendhilfe allein bewältigt werden.

Gute Ansatzpunkte bieten Bildungsvereinbarungen in Kindertagesstätten, die Förderung von Schülerinnen und Schülern in der offenen Ganztagsgrundschule oder koordinierte Maßnahmen von Jugendhilfe und Schule. Für die konkrete Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe haben wir für die Hauptschulen insgesamt jetzt 400 Sozialarbeiterstellen bereitgestellt.

? Wie wollen Sie bei einem quantitativen Ausbau auf 200 000 Plätze bis 2007 die erforderliche Qualität durch den Einsatz entsprechender Fachkräfte sicherstellen? Reichen dazu überhaupt die pro Gruppe vorgesehenen öffentlichen Mittel?

! Die offene Ganztagsgrundschule unterstützt Kommunen bei der Sicherstellung eines bedarfsgerechten Ganztagsangebotes für Schulkinder. In den Kommunen ist die →



→ Verknüpfung des jeweils spezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags von Schule und Kinder- und Jugendhilfe eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Kinder besser gefördert werden. Neben den schulischen Ganztagskonzepten bedarf es dazu eines auf jede Schule bezogenen pädagogischen Konzeptes, in dem die Möglichkeiten vor Ort zum Tragen kommen und das von allen Beteiligten in Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Kultur und Sport gemeinsam verantwortet wird.

Um bis zum Jahr 2007 für jedes vierte Kind im Grundschulalter einen Ganztagsplatz in einer offenen Ganztagschule bereitzustellen, führt die Landesregierung die Landesmittel für vorhandene Ganztagsangebote aus Kinder- und Jugendhilfe (Horte, Schulkinderhäuser, „Schülertreff“) und Schule („Dreizehn plus“, anteilig: „Schule von acht bis eins“) unter dem Dach der Schule schrittweise bis zum Jahr 2007 zusammen.

Schrittweise werden wir mit unseren Partnern auch die Qualitätssicherung der offenen Ganztagsgrundschule entwickeln. Am 18. Juli 2003 haben das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder und das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport mit dem LandesMusikRat, dem Landesverband der Musikschulen, dem LandesSportBund und der Sportjugend NRW eine Rahmenvereinbarung zur Kooperation in offenen Ganztagsgrundschulen abgeschlossen. Ein wesentlicher Punkt der Rahmenvereinbarung ist, dass den außerschulischen Bewegungs-, Sport- und Musikangeboten von gemeinwohlorientierten Sportorganisationen und öffentlichen Musikschulen ein Vorrang eingeräumt wird. Inzwischen ist auch eine Rahmenvereinbarung mit den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege geschlossen worden. Mit den Kirchen finden zurzeit Gespräche statt.

Die Vielfalt der beteiligten Partner ist ein prägendes Merkmal der offenen Ganztagsgrundschule. Dies schlägt sich auch in der Professionalität des zusätzlichen Personals nieder. Die Schulen haben in ihrem Stadtteil, in ihrer Gemeinde Menschen für die Beteiligung an einer offenen Ganztagsgrundschule motivieren können, die sich bisher nicht an Schule beteiligten, sei es aus Mangel an Kontakt, sei es aufgrund ihrer privaten Situation.

Neben Erziehern und Erzieherinnen haben Schulen auch andere ausgebildete Fachkräfte gewinnen können – beispielsweise solche, die sich in Elternzeit befinden oder bereits aus dem Dienst ausgeschieden sind. Diese haben in einer offenen Ganztagsgrund-



Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Nordrhein-Westfalen, Dieter Greese, traf Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kind des Landes Nordrhein-Westfalen, im Rahmen der Veranstaltung „Ein Pakt für Kinder“ im Film Funk Fernsehzentrum Düsseldorf.

schule die Möglichkeit, mit einer auf ihre persönliche Situation abgestimmten Stundenzahl zu arbeiten. Für die Zukunft ist es wichtig, dass sich aus dem Kreis der hauptamtlichen Kräfte und der Lehrkräfte ein kontinuierlich ansprechbares Team herausbildet, das die Vielfalt der zusätzlichen außerunterrichtlichen Angebote zusammenhält und einen Zusammenhang zwischen Unterricht und diesen Angeboten herstellt.

Die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in den offenen Ganztagsgrundschulen werden sich vor allem auf folgende inhaltliche Schwerpunkte konzentrieren:

- Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten,
- Ausbildung eines gemeinsamen Berufsverständnisses des in der offenen Ganztagsgrundschule arbeitenden Personals,
- individuelle Fördermöglichkeiten und -ansätze.

? Stichwort Partizipation: Kinder und Jugendliche müssen Demokratie erleben können, um Demokratie zu verstehen. Dieses Anliegen setzt auf die Qualifizierung aller Kräfte, die sich für Beteiligungsrechte in der schulischen und außerschulischen Praxis engagieren. Welche Maßnahmen werden getroffen, um die Qualität dieser notwendigen Arbeit nachhaltig zu sichern?

! Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen und dieses Anliegen ins Bewusstsein der gesamten Gesellschaft zu rücken, ist ein wesentliches Anliegen, das ich als Kinderbeauftragte der Landesregierung

mit den Trägern der Jugendhilfe und Vertretern von Kindern und Jugendlichen im Pakt für Kinder verfolgen. Unterstützt wird es durch die Konferenz der Kinderbeauftragten oder die Fortbildung „Früh übt sich“ für kommunale Mitarbeiter. Diese wird auch in den nächsten Jahren weitergeführt.

Kinder- und Jugendparlamente, aber auch offene Beteiligungsformen wie Kinder- und Jugendforen haben sich in Nordrhein-Westfalen auf Dauer etabliert. Der Erfahrungsaustausch zwischen ihnen im Rat der Kinder und in Jugendgremien in NRW und ihre regionale Vernetzung tragen dazu bei, Qualität und Kontinuität dieser Beteiligungsformen zu sichern.

In Schulen und in der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Jugendhilfe erprobt Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Modellversuchs „Demokratie lernen und leben“ in vier Modellregionen, wie die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in ihrem Lebensumfeld weiter verbessert werden kann.

Die Qualität der Partizipation in der Jugendhilfe ist auch ein wichtiges Anliegen der Träger der Jugendhilfe. Über die Landesjugendämter ist von diesem Jahr an eine Förderung für Partizipationsprojekte möglich. Ich hoffe, dass wir damit die Rolle von Kindern und Jugendlichen in unserem Land nachhaltig stärken und ihren Einfluss ausweiten können.

Letztendlich entscheidet sich die Qualität von Partizipation aber vor Ort in der Kommune. Sie wird davon bestimmt, wie ernst Kinder und Jugendliche hier genommen werden und welche konkreten Einflussmöglichkeiten ihnen eingeräumt werden.

1/1 Anzeige
Ruhrgas

Bundesweit machen rund
10 Millionen Kinder innerhalb
der Familie Gewalterfahrungen

Ein Tabuthema wird öffentlich

Erstmals in diesem Jahr rief der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband am 30. April zum „Internationalen Tag für gewaltfreie Erziehung“ auf. In anderen Ländern hat dieser Tag als 'No-Hitting-Day' bereits Tradition. Bereits seit November 2000 ist in Deutschland das Recht von Kindern auf gewaltfreie Erziehung im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert, doch nur etwa ein Viertel der Eltern und Kinder kennen das Gesetz. Für zuviele Eltern gehören Züchtigungsmaßnahmen immer noch zur alltäglichen Erziehung, auch, weil sie nicht wissen, dass auch Klaps und Ohrfeige unter das Gewaltverbot fallen. „Immer wieder wollen wir daran erinnern, dass Gewalt, in welcher Form auch immer, keine Erziehung ist“, so Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, „und dieser offizielle Tag ist eine gute Gelegenheit, um öffentlich darauf hinzuweisen.“



Hoher Aufklärungsbedarf: Ein Jahr nach Inkraft-treten des Gesetzes kannten nur 24% der Kinder und Jugendlichen und 26% der Eltern das gesetzlich verankerte Recht auf gewaltfreie Erziehung. Selbst Mitarbeiter aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kennen nur zu etwa 2/3 das neue Gesetz. „Dabei kommt gerade ihnen eine wichtige Informations- und Vermittlungsrolle für Eltern und Kinder über die Möglichkeiten einer gewaltfreien Erziehung zu“, so Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB LV NRW.

Etwa 87 Prozent der Eltern wollen grundsätzlich gewaltfrei erziehen, so der Deutsche Kinderschutzbund. Das hat auch eine Studie von Prof. Dr. Kai Bussmann von der Universität Halle-Wittenberg noch einmal bestätigt. Demnach gaben insgesamt 68,9 Prozent der befragten Kinder an von ihren Eltern Ohrfeigen zu erhalten. Bundesweit erleben damit rund 10 Millionen Kinder körperliche Gewalt. In derselben Befragung berichteten 4,8 Prozent der Kinder, von ihren Eltern mit einem Stock geschlagen worden zu sein. Umgerechnet kann man davon ausgehen, dass über 700.000 Kinder massive Gewalterfahrungen in der Familie machen.

Deutlich zurückgegangen seien körperliche Strafen als Erziehungsmethode. Mittlerweile handeln rund 82 Prozent der Eltern nach dem Motto „Reden ist besser als schlagen“. Mit den Elternkursen „Starke Eltern – Starke Kinder“, steuert der Kinderschutzbund bundesweit bereits erfolgreich gegen gewalttätige Erziehungsmaßnahmen. Allein 2003 besuchten fast 30.000 Eltern mit 34.000 Kindern einen Kurs.

Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW beteiligte sich am Grundschultag NRW in Köln und informierte dort über das Recht auf gewaltfreie Erziehung und wies ebenfalls auf das bewährte Kurskonzept hin.

„Gewaltfreie Erziehung bedeutet nicht nur das Unterlassen von körperlichen Strafen oder Misshandlungen, sondern bezieht sich gerade auch auf seelische Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Herabgesetzt, ausgegrenzt, gedemütigt, ignoriert zu werden, Mobbing-Opfer zu sein oder zum Sündenbock gestempelt zu werden sind Erfahrungen, die Mädchen und Jungen in ihrem Alltag leider immer noch allzu häufig machen“, so Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB LV NRW. Dabei sind diese Formen seelischer Gewalt nicht so sichtbar, wie die Spuren, die körperliche Züchtigungen hinterlassen. Doch die Beeinträchtigungen für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sind mindestens genauso schwerwiegend.

Gewaltfrei zu erziehen sei nicht nur eine Vorgabe für die Eltern, sondern richtet sich ebenso an alle diejenigen, die beruflich mit Mädchen und Jungen zu tun haben. „Der Schule kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu“, so Greese, „neben grundlegenden Informationen sind jedoch auch Angebote notwendig, die aufzeigen, wie Kinder gewaltfrei erzogen werden können und wie dieses Kinderrecht gewährleistet sein kann“.

Das Land NRW stehe hier in einer besonderen Verantwortung, denn in Artikel 6 der Verfassung heißt es „Kinder und Jugendliche haben

ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung und den Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung“.

Kinderschutzbund verhilft Kinder zu ihrem Recht

Im Oktober 2001 wurde das landesweit bisher einmalige „Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt“ des Kinderschutzbundes Essen als Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit dem DKSB LV NRW ins Leben gerufen. Die Einrichtung versteht sich als Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche, die Fragen und Probleme in der Schule, mit ihren Eltern oder mit anderen Lebensbereichen haben. So stehen z. B. Fragen nach Gerichtsurteilen und Informationen zum Thema „Kinderlärm in Mietwohnungen“, Taschengeldentzug und ausbleibende Unterhaltszahlungen auf der Tagesordnung. Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat findet für Kinder und Jugendliche eine kostenlose Beratung durch Anwälte statt. Neben dem Informationsangebot im Haus werden Schulen besucht, um Schüler im Unterricht über ihre Rechte und Pflichten und über Möglichkeiten der gewaltfreien Konfliktlösung aufzuklären.

Weitere Infos:

www.kinderrechtehaus.de

Großzügige Spende für Basisprojekte

„Brennpunktarbeit“ in
Nordrhein-Westfalen
kann fortgesetzt werden

Die Brauerei C. & A. VELTINS und ihre Partner in Gastronomie und Handel stellen ihre gemeinsame Jahresspende ganz in den Dienst des Nächsten: Brauerei-Chefin Susanne Veltins freute sich, diesmal dem Kinderschutzbund in Nordrhein-Westfalen einen Betrag in Höhe von 25.000 Euro zur Verfügung stellen zu können.

„Wir möchten damit unseren Beitrag leisten, dass die Gewalt gegenüber Kindern trotz leerer öffentlicher Kassen effizient bekämpft werden kann“, begründete Susanne Veltins das Engagement.

Es sei wichtig, dass die soziale Arbeit des Kinderschutzbundes an den Brennpunkten funktionsfähig bleibe. Außerdem verdiene das Engagement des Kinderschutzbundes NRW eine hilfreiche Würdigung.

Bei der Spendenübergabe zeigten sich die Vertreter des Kinderschutzbundes NRW begeistert von der VELTINS-Initiative, die nicht alltäglich sei. „Wir sind auf die Kraft von außen angewiesen und können nur mit dieser Unterstützung unsere Basisarbeit fortsetzen“, so Dieter Greese, Vorsitzender des Kinderschutzbundes NRW.



Einen Scheck in Höhe von 25.000 Euro für die Projekte des nordrhein-westfälischen Kinderschutzbundes überreichte Susanne Veltins (rechts) an Dieter Greese, Vorsitzender des Landesverbandes NRW und an Martina Huxoll, Fachberaterin für den Bereich Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.



Der VW-Bus des WDR ist ab sofort für den Kinderschutzbund unterwegs. Von links: Dieter Greese, Vorsitzender des Kinderschutzbundes NRW und Norbert Barmer, Leiter Kfz-Wesen.

Foto: Maurer/WDR

WDR macht mobil

Landesverband NRW
kann mit neuem Bus
eigenständig auf Tour gehen

Ende März übergab Norbert Barmer, Leiter Kfz-Wesen, im Name des WDR einen VW-Bus an den Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen. Dieter Greese, Vorsitzender des Kinderschutzbundes NRW, nahm Schlüssel und Papiere dankend entgegen.

Der Bus ist eine gemeinnützige Spende an den Verein, nachdem der Wagen in den vergangenen Jahren im Rahmen einer Kooperation für spezielle Aktionen an den Kinderschutzbund ausgeliehen worden war.

„Für diese unbürokratische Hilfe sind wir sehr dankbar“, so Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des Kinderschutzbundes NRW, „wir können uns nun auf Veranstaltungen mit mehr Gepäck und mobil präsentieren.“

Der direkte
Draht.....

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband NRW · Domagkweg 20
42109 Wuppertal · Tel. 02 02 / 75 44 65
Fax 02 02 / 75 53 54

Sieben auf einen Streich

Landrat überreicht
SpendenSchecks an
Ortsverbände
des Kinderschutzbundes

„Es ist nicht mein Verdienst, sondern der Dank gilt den Spendern“, so Thomas Hendele, Landrat im Kreis Mettmann. Im Rahmen eines Empfangs zu seinem 50. Geburtstag im Kreishaus bat Hendele seine Gäste anstelle von Geschenken, ihm eine freundliche Spende für die Arbeit des Deutschen Kinderschutzbundes im Kreisgebiet zukommen zu lassen. Ein Aufruf, der sich gelohnt hat.

Die Spendenbereitschaft der Gratulanten war so hoch, dass auf diesem Wege rund 7.000 Euro für die Kinderschutzarbeit im Kreis Mettmann gesammelt wurden. Jeweils 1.000 Euro übergab der Landrat im März offiziell an die Ortsverbände Langenfeld, Heiligenhaus, Hilden, Wülfrath, Monheim am Rhein, Mettmann und Ratingen. „Ich schätze die Arbeit des Kinderschutzbundes sehr“, so Hendele, „sie sitzen vor Ort, sie wissen wo der Schuh drückt und werden es sinnvoll für bedürftige Kinder verwenden.“



„Sie haben Gutes veranlasst“, so Dieter Greese (rechts), Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes NRW. Es sei schön, dass auf diese Weise auch mal „kleine“ Ortsverbände bedacht werden, „die meistens nicht die Kraft haben, selbst um finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit zu werben“. Links: Thomas Hendele, Landrat des Kreises Mettmann, und Vertreterinnen und Vertreter der Kinderschutzbund-Ortsverbände im Kreis Mettmann.

„Hinsehen. Handeln. Helfen!“:

Kampagne gegen sexuellen Missbrauch weckt öffentliches Interesse

„Wer schweigt, lässt die Opfer allein!“

Die Bekämpfung sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hat für die Bundesregierung hohe Priorität. Deshalb startete Bundesministerin Renate Schmidt am 20.4.2004 die Kampagne „Hinsehen. Handeln. Helfen!“. Im Rahmen

einer Aktionstour macht ein Info-Tourbus bis Juni 2004 an 18 innerstädtischen Plätzen Station: Unter anderem in Berlin, Hamburg, Frankfurt, Köln, München, Magdeburg, Düsseldorf und Dortmund.

Laut Polizeilicher Kriminalstatistik werden jährlich etwa 20.000 Kinder Opfer sexueller Gewalt. Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, den Schutz von Kindern und Jugendlichen weiter zu verbessern und einen Aktionsplan aufgestellt, der vier Ziele verfolgt: die Weiterentwicklung des strafrechtlichen Schutzes von Kindern und Jugendlichen, die Stärkung von Prävention und Opferschutz, die Sicherstellung der internationalen Strafverfolgung und Zusammenarbeit sowie die Vernetzung der Hilfs- und Beratungsangebote. Eine Verschärfung des Sexualstrafrechts und eine Stärkung des Schutzes kindlicher Opferzeugen durch das Opferrechtsreformgesetz wurden bereits umgesetzt.

Prominente Paten

Schauspieler wie Götz George und Kai Wiesinger, Hannelore Hoger und Eleonore Weisgerber engagieren sich für die Kampagne. Götz George zitiert z. B. in einem TV-Spot die Botschaft: „Wer schweigt, lässt die Opfer allein. Schützt Kinder vor sexueller Gewalt.“

Die Präventionskampagne will damit eine breite Aufmerksamkeit für das Thema wecken. Eltern, Erzieher und Erwachsene im Umfeld von Kindern werden aufgefordert, sich zu informieren, um Kinder beim Aufwachsen vor sexueller Gewalt zu schützen. Außerdem informiert die Kampagne über



Der Kampagnenbus in Dortmund: Hier stellen sich zahlreiche Beratungsstellen vor, darunter die Psychologische Beratungsstelle des Jugendamtes der Stadt Dortmund, die Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern, die Beratungsstelle Westhoffstraße und der Deutsche Kinderschutzbund Dortmund. Zu einer Gesprächsrunde am Kampagnenbus war auch der damalige Trainer des Fußball-Bundesligisten Borussia Dortmund, Matthias Sammer, zu Gast. Links Arthur Kröhnert, Geschäftsführer der BAG „Die Kinderschutzzentren“, rechts Ingrid Simon vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

qualifizierte Hilfsangebote und Beratungsstellen sowie personelle und thematische Allianzen im Interesse der Kinder und ihrer Fa-

milie. Zentrale Elemente sind ein Internetangebot (www.hinsehen-handeln-helfen.de), das unter anderem in einer Datenbank unterschiedlichste regionale Beratungseinrichtungen benennt, und ein Servicetelefon des Bundesministeriums (Tel.: 0180-190 70 50, Anrufe aus dem Festnetz: 9-18 Uhr 4,6 Cent, sonst 2,5 Cent pro angefangene Minute). Beide Angebote werden über Großflächenplakate und Anzeigen bekannt gemacht.

Im Rahmen der Kampagne veranstaltet die BAG „Die Kinderschutzzentren“ in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend insgesamt zehn Regionalfachtagungen. Im Kinderzentrum am Webermarkt des Deutschen Kinderschutzbundes Essen stand z. B. das Thema „Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Hilfe- und Präventionsangebote im Vergleich kultureller Besonderheiten deutscher und muslimischer Familien“ auf dem Programm. Heike Pöppinghaus, Leiterin des Kinderzentrums am Webermarkt des Kinderschutzbundes Essen, moderierte die Tagung.



Weitere Infos :

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

www.bmfsfj.de

„Die Kinderschutzzentren“:

www.kinderschutzzentren.org

Internationale Plakatausstellung im Landtag NRW
zeigte Lebenswelten von Kindern

Mehr Platz für kindlichen Lebensrhythmus

Insgesamt drei Wochen lang präsentierte der Landtag Nordrhein-Westfalen die Ausstellung „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“, die durch einen internationalen Plakatwettbewerb des Deutschen Plakat Museums Essen und des Plakat Kunst Hof Rütterscheid und in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund (DKSB) initiiert wurde. Ausschnitte der Ausstellung tourten bereits durch zahlreiche DKSB Orts- und Kreisverbände. Die Vorläufer-Ausstellung „Kindheit ist kein Kinderspiel“ schaffte es sogar in voller Größe bis zu den Vereinten Nationen in New York.

Ulrich Schmidt, Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, wünschte sich für die Zukunft mehr kreative Ideen von Künstlern und Initiatoren, die als Botschafter im Sinne der Kinder wirken: „Es gibt nicht nur die bunte Welt der ‚Tele Tubbies‘, die uns oft umgibt, sondern in Kinderwelten gibt es auch: Armut, Hunger und Kriege. Das alles scheint weit weg zu sein. Aber auch hier bei uns gibt es Armut“, betonte Schmidt. Außerdem sei es traurig, dass Kinder immer wieder Misshandlungen von Erwachsenen zum Opfer fallen. Die gezeigten Plakate würden eindrucksvoll und vielschichtig verdeutlichen, „wie Kinder ihre Umwelt wahrnehmen, welche Wünsche sie haben und wie ihr Takt geht“.

Der internationale Plakatwettbewerb „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ habe als visuelles Kommunikationsmittel einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, das Thema Kinderfreundlichkeit in die Öffentlichkeit zu transportieren, so Gudrun Hock, Beigeordnete für Kinder, Jugend und Soziales der Stadt Essen und Mitinitiatorin der Ausstellung. Ein wichtiger Partner dabei sei der Deutsche Kinderschutzbund, der den Menschen vermittelt, „dass Kinder ein wichtiger Motor für den Rhythmus dieser Welt sind“.

„Wo Kinder sind, ändern sich die eingefahrenen Taktfolgen unseres Lebens, weil sie immer neue Rhythmen erfinden“, so Dieter Greese, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Als Vetreter der Lobby für Kinder in einer strukturell kinderfeindlichen Gesellschaft bedauerte er, dass Deutschland was die Zahl seiner Kinder betrifft, „Schlusslicht unter fast allen Nationen geworden ist. Nur noch 1,29 Kinder pro Frau leben bei uns obwohl es 2,4 sein müssten, damit wir unsere Nation mit ihren sozialen Sicherungssystemen im bisherigen Umfang erhalten können“. Dazu müsse jedoch zunächst garantiert werden, dass alle optimal versorgt, gepflegt, betreut, erzogen, gebildet und ausgebildet werden sowie einen auskömmlichen Arbeitsplatz finden können.

An dieser Stelle gäbe es berechtigte Zweifel, „denn schon bei den viel zu wenigen Kindern von heute bröckelt zu häufig das familiäre Bindungsgefüge, fehlt es an bedarfsgerechten Plätzen in Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen, selektiert das Schulsystem nach dem Aschenputtelprinzip ‚Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen‘, sind die Kinder nachmittags noch weitgehend sich selbst überlassen und finden viel zu viele am Ende ihres Bildungsweges keinen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz“, kritisierte Greese. Zudem würde jedes Kind mehr seine Familie ärmer machen, was nicht selten dazu führt, dass es den daraus resultierenden Frust ausbaden müsse.



„Den Künstlern ist es gelungen, die Varianten der kindlichen Selbstinterpretation eindrucksvoll darzustellen und sensibel auf die Perspektiven der Kinder einzugehen“, so Ulrich Schmidt, Präsident des Landtags NRW, in seiner Eröffnungsrede in der Wandelhalle des Landtags NRW. Sein besonderer Dank galt Victor Seroneit vom Plakat Kunst Hof Rütterscheid und dem Deutschen Kinderschutzbund NRW.



Schlagfertig gaben 25 Mädchen und Jungen der Klasse 4a der katholischen Grundschule Höhenstraße Düsseldorf den Takt an. Sie trommelten zum Ruhrschnellweg-Hit „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“.

Hits für den Kinderschutz

„Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“: Unter diesem Titel präsentieren die Kooperationspartner Deutscher Kinderschutzbund, WAZ, NRZ, bpa records, Aktionsgemeinschaft „Essen.Großstadt für Kinder“ und der Plakat Kunst Hof Rütterscheid die Musik-CD zur gleichnamigen Aktion. Neben dem Titellied des Deutschen Kinderschutzbundes von Paul Kuhn „Kindheit ist kein Kinderspiel“, sind viele neue Songs für Kinder und Erwachsene von Drummer Willy Ketzer und mit den Powerkids aus Essen vertreten. Von jeder verkauften CD gehen je 1 Euro an die Einrichtung Deutscher Kinderschutzbund und „Essen.Großstadt für Kinder“.

Die rhythmischen Highlights für den guten Zweck können per Fax: 0201/184-4747 zum Preis von 12,90 EUR zzgl. 3,00 EUR für Porto und Versand bestellt werden.



Experten bestätigen: Um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, muss das Ganztagsangebot ausgebaut werden

Kindergarten gewinnt an Bedeutung

Laut einer aktuellen Studie der „LBS-Initiative Junge Familie“ steigt bei jungen Eltern die Bedeutung des Kindergartens als Erziehungs- und Bildungseinrichtung. Für viele Eltern und besonders für junge Mütter ist er eine unverzichtbare Betreuungseinrichtung, die auch den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtert.

„Nur wenn der Nachwuchs im Kindergarten dauerhaft gut und sicher untergebracht ist können sich junge Frauen auf den beruflichen Wiedereinstieg konzentrieren“, so Brigitte Niemer, Projektleiterin der „LBS-Initiative Junge Familie“. Die ausreichende Verfügbarkeit von Kindergartenplätzen mit ausweitem Betreuungsumfang erhöhe damit auch die finanzielle Eigenständigkeit von Familien und stärke somit deren Entwicklung.

Rund 175 Familien, die zu Beginn der Studie ein Kind bekamen, liefern die Daten, die den Einschätzungen des Forscherteams unter der Leitung von Prof. Wassilios E. Fthenakis zugrunde liegen. Die Entwicklung dieser Familien wird von den Wissenschaftlern inzwischen über einen Zeitraum von mehr als sieben Jahren kontinuierlich mitverfolgt. In dieser Zeit wurden die Eltern in regelmäßigen Abständen zu ihrer Partnerschaft, dem Erleben der Elternrolle und zur Entwicklung des Kindes befragt.

Spiel, Spaß und Bildung

Die Beurteilung des Kindergartens steht im Mittelpunkt des aktuellen Reports und zeigt, was aus Sicht der Eltern verbesserungswürdig ist. Die jungen Familien sahen ihr Kind auf die traditionellen Lernbereiche – Selbstständigkeit, Umgang mit anderen Kindern in der Gruppe, Schulung der Feinmotorik durch basteln und spielen – gut aufgehoben.

Unzufrieden waren die Paare dagegen mit der musisch-künstlerischen Erziehung, der Förderung der Grobmotorik durch Sport, der religiösen Erziehung und der sprachlichen Förderung. Ein besonders wichtiges Ergebnis ist der Zusammenhang zwischen Qualität der Förderung des Kindes und der Dauer des Kindergartenbesuchs. „Wie gut das Kind der



Die Aufgaben der Erzieherinnen werden zunehmend vielfältiger und umfangreicher. Die Tendenz geht dahin, dass im Kindergarten nicht mehr nur Betreuungs- sondern immer stärker auch Bildungs- und Erziehungsaufgaben erfüllt werden müssen, so die Familienforscher. Außerdem wird von den Einrichtungen für Kinderbetreuung erwartet, dass sie die negativen

Begleiterscheinungen einer mobilen Gesellschaft ausgleichen und zum Aufbau sozialer Netze von Eltern beitragen. Die Kürzungen des Landes an Finanzierungen privater Träger schränken allerdings viele Angebote und notwendige Hilfen ein.

der Eltern besser vereinbaren lassen notwendig, so die im Rahmen der Studie befragten Väter.

Einschätzung seiner Eltern zufolge gefördert wird, hängt davon ab, wie viel Zeit es in der Einrichtung verbringt“, so die Familienforscher, denn besonders die musisch-künstlerische Erziehung und die Förderung der Grobmotorik erforderten viel Zeit.

Variable Öffnungszeiten

Die Wissenschaftler empfehlen daher den Betreuungsumfang im Kindergarten deutlich auszuweiten, da eine Halbtagsbetreuung zur Verwirklichung dieser Ziele grundsätzlich nicht ausreicht. Weiterhin seien variable Öffnungszeiten, die sich mit den Arbeitszeiten

Sind beide Elternteile berufstätig, übernehmen es häufig die Väter, den Nachwuchs zum Kindergarten zu bringen und von dort wieder abzuholen. Sie bekommen daher den Nachteil ungünstiger Öffnungszeiten deutlich zu spüren. Ein Ausbau von Ganztagsplätzen mit flexiblen Öffnungszeiten ist daher aus Sicht der Forscher wünschenswert, um dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Mütter und Väter zu erleichtern.

Weitere Infos:

www.lbswest.de

1/1 Anzeige
Nestlé

Ein gefährliches Spiel

Mehr Aufklärungsbedarf:
Laut Bundesgrenzschutz spielen
und randalieren zu viele Kinder
und Jugendliche auf Eisenbahngebiet

„Wer hat in seiner Kindheit nicht mal eine Münze oder Steinchen auf die Schienen gelegt?“, so Siegfried Schmidt, Kontaktbeamter bei der Bundesgrenzschutzinspektion in Essen. Früher sei das vielleicht auch nicht so gefährlich gewesen, weil man das Rattern der Dampflok schon aus weiter Ferne hören konnte. Heutzutage fahren Züge und Straßenbahnen jedoch wesentlich schneller und machen dabei weniger Lärm. Deshalb werden sie von Kindern, die sich unerlaubt im Gleisbereich aufhalten, häufig zu spät registriert. Dann passieren tragische Unglücke wie das bei Weyhe nahe Bremen im Mai 2004, bei dem drei Kinder beim Spielen auf Bahngleisen von einem Güterzug getötet wurden. In Iserlohn konnte ein Triebwagenführer am Ostermontag glücklicherweise noch eine Schnellbremsung einleiten. Die vier spielenden Kinder im Gleisbereich eines Tunnels hatten viel Glück.



Der Bundesgrenzschutz informiert



„Bahnanlagen sind keine (Abenteuer-) Spielplätze“



Sicherheit für Ihre Kinder!

„Bahnanlagen sind keine (Abenteuer-) Spielplätze“: Mit dem Vorbeugungsprogramm macht der Bundesgrenzschutz auf lauende Unfallgefahren auf Eisenbahngebiet aufmerksam. (v.li.) Den Essener Bundesgrenzschutzbeamten Siegfried Schmidt und Hubert Löschner ist es sehr wichtig mehr Aufklärungsarbeit zu leisten, „jedoch ist das aufgrund der fehlenden zeitlichen und personellen Ressourcen oft nicht möglich“.



Unsensible Baumaßnahme: Häufig ist es so, dass Wohnanlagen wegen der Lärmbelastigung in angemessenen Abstand zum Eisenbahngebiet errichtet werden, wie hier in Dortmund. Der dazugehörige Spielplatz wird jedoch zu oft in unmittelbarer Nähe zu den Gleisen angelegt. Siegfried Schmidt ist Spielplatzpate am Holtrichterweg in Essen und kennt solche „Fehlplanungen“: „Häufig wird dann ein Zaun errichtet, der in der Regel nach kurzer Zeit ein Loch hat oder sogar niedergerissen wird“.

Und das sind nur zwei Beispiele: Wenn Siegfried Schmidt die Statistik seiner Einsätze in den Zuständigkeitsbereichen Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Recklinghausen, Oberhausen und Duisburg überfliegt, dann stellt er fest: „Seit Jahresbeginn vergeht tatsächlich kaum ein Tag, an dem wir nicht spielende Kinder vom Bahngebiet holen müssen“.

Tödliche Mutproben

Dabei sind die Beamten immer froh, wenn diese Einsätze ohne größeren Schaden für die Kinder ablaufen. „Aus unserer Sicht ist der Aufklärungsbedarf, was die Unfallgefahr im Bahngebiet betrifft, bei Kindern und Jugendlichen sehr hoch. Hinzu kommt, dass viele Erwachsene ähnliche Risiken eingehen und damit keine Vor-



bildfunktion gegenüber Kindern einnehmen“, kritisiert Hubert Löschner, Präventionsbeamter der Bundesgrenzschutzinspektion Essen.

Auch die Zerstörungswut mancher Kinder und Jugendlicher macht den Beamten immer wieder zu schaffen: „Wir können es uns selbst nicht →

→ so richtig erklären, aber Schienen und Züge ziehen Kinder und Jugendliche magisch an. Das hat wohl was mit Nervenkitzel zu tun“, so Schmidt und Löschner. Es werden z. B. Bretter oder Äste auf Gleise gelegt und manchmal sogar Einkaufswagen aus Supermärkten abgestellt.

Jugendliche werfen Steine von Brücken auf ICE-Züge oder durch die Fenster des Triebwagens. Sie manipulieren Schrankenbäume, klettern auf Masten und abgestellte Güterwaggons, berühren mit Stangen und Drachen das Oberleitungsnetz, das unter einer Spannung von 15.000 Volt steht. Oft sind es Mutproben und „Letztere enden in der Regel tödlich“. Die anderen Vorfälle sind natürlich Sachbeschädigungen und werden strafrechtlich verfolgt.

Kein Gespür für lauernde Gefahren

Egal ob in ländlichen Gegenden oder in der Großstadt: „Wir können den Bahnverkehr nicht komplett abschotten, denn Zugänge zu Gleisanlagen findet man einfach überall“, so Siegfried Schmidt. „Wenn Kinder in Gleis-

bereichen spielen, dann passiert das aus meiner Sicht oft aus Unwissenheit“, so Hubert Löschner, und in erster Linie seien die Eltern gefordert, die ihre Kinder genügend darüber aufklären müssen, dass das Betreten von Gleisbereichen grundsätzlich verboten und zudem sehr gefährlich ist.

„Das betrifft natürlich besonders Familien, die in unmittelbarer Nähe zu Bahngleisen wohnen“, betont Löschner. Doch gerade hier würden Erwachsene erfahrungsgemäß oft eine „schlechte Vorbildfunktion vorlegen“, in dem sie z. B. zwecks Wegabkürzung über Gleise gehen oder heruntergelassene Bahnschranken noch schnell umfahren oder umgehen. Auch Absperrungen würden teilweise ignoriert und innerhalb kürzester Zeit niedergerissen.

Aktuell hat Hubert Löschner einen Fall zu bearbeiten, bei dem Kinder auf einer ICE-Strecke vor einen Tunnel Steine ins Gleis gelegt haben. „Eine besonders gefährliche Situation, weil die Kinder kaum eine Chance haben, sich in Sicherheit zu bringen, wenn

ein ICE heranfährt“, so der Präventionsbeamte, „sie würden ihn wahrscheinlich überhören“.

Hauptsächlich werden Kinder im Alter zwischen sieben und 14 Jahren in Bahnbereichen aufgegriffen. „Die Kinder haben einfach kein Gespür für die bestehende Gefahr, sie realisieren nicht, wie schnell ein Zug kommen kann“, so Löschner.

Appell an die Aufsichtspflicht

Die aufgegriffenen Kinder werden von den Bundesgrenzschutzbeamten grundsätzlich nach Hause gebracht: „Im Beisein der Erziehungsberechtigten suchen wir dann das Gespräch mit den Kindern. Leider habe ich dabei oft den Eindruck, dass selbst die Eltern gar nicht richtig begreifen, in welcher Gefahrensituation sich ihr Nachwuchs befand“, berichtet Hubert Löschner. „Deshalb richten wir unseren Appell zu einem späteren Zeitpunkt nochmal schriftlich an die Erziehungsberechtigten und liefern Tipps, die ihnen helfen, ihre Kinder vom Eisenbahnbetrieb fernzuhalten. Außerdem bieten wir eine persönliche Rücksprache an“, so Siegfried Schmidt, „und besorgte Eltern rufen dann auch meistens nochmal an“.

Prävention in Grundschulen

Gute Erfolge verzeichnen die Präventionsbeamten des Bundesgrenzschutzes bei ihrer Aufklärungsarbeit in den Grundschulen ihres Einsatzgebietes. In diesem Rahmen wird den Kindern der 3. und 4. Klasse in angemessener Form die Kampagne „Bahnanlagen sind keine (Abenteuer-)Spielplätze“ vorgestellt: „Eine sehr sinnvolle aber zeitintensive Maßnahme, die leider viel zu wenig stattfindet“, bedauern Schmidt und Löschner, „deshalb sind wir auf Multiplikatoren angewiesen, die uns bei diesem wichtigen Anliegen unterstützen“.

Grundsätzliche Aufgaben des Bundesgrenzschutzes sind, auf dem Gebiet der Eisenbahnen des Bundes, Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung abzuwehren, die den Benutzern, den Anlagen oder dem Betrieb der Bahn drohen, beim Betrieb der Bahn entstehen oder von den Bahnanlagen ausgehen. Zu den Einsatzschwerpunkten gehören u. a. Präventions- und Strafverfolgungsaufgaben auf den Bahnhöfen und Bahnanlagen, z. B. gegen Vandalismus, Eigentums- und Gewaltkriminalität (Diebstahl, Körperverletzung und Graffiti) sowie gefährliche Eingriffe in den Bahnverkehr.

Weitere Infos

www.bundesgrenzschutz.de

Hierbei handelt es sich natürlich um ein gestelltes Foto auf stillgelegten Bahngleisen, das auf dem Gelände der Zeche Zollverein entstanden ist. Die abgebildeten Kinder wissen, wie gefährlich das unbefugte Betreten von Bahngebiet sein kann. Das müssen sie auch, denn ihre Kindertagesstätte liegt in unmittelbarer Nähe zum Bahnverkehr.



1/1 Anzeige
RWE



Ein Lernmodell für die Zukunft

Wissenschaftlich erwiesen: Lernprojekt bietet privilegierte Lebens- und Lernbedingungen für sozial benachteiligte Kinder

Mit seinem Modellprojekt „Lernen wie man lernt“ reagiert der Essener Kinderschutzbund auf ein gesellschaftliches Schlüsselproblem: Bildungsqualität entscheidet über die Zukunftsfähigkeit eines Landes und spätestens seit PISA weiß jeder, dass Deutschland hier einen erheblichen Entwicklungsbedarf hat. Unzählige lern- und leistungsbereite Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen und einkommensarmen Milieus erhalten in diesem Lande nicht die Unterstützung, die sie zur vollen Entfaltung ihrer Potenziale bräuchten.

Die alltäglichen Erfahrungen des Essener Kinderschutzbundes zeigen, dass die Erkennung und Behandlung von Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten mit dramatischer Geschwindigkeit zunehmen. „Kinder und Jugendliche, denen durch ihre soziale oder kulturelle Herkunft und das offensichtliche Versagen der traditionellen Sozialisations-, Erziehungs- und Lerninstanzen Familie und Schule die Möglichkeit genommen wird, ein akzeptierter Teil unserer Gesellschaft zu werden, haben kaum eine Chance, die erworbenen Defizite in ihrem späteren Leben auszugleichen“, erklärte Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes und des Landesverbandes NRW.

„Unser Schulsystem ist tendenziell auf Mittelmaß justiert und auf die Selektion für verschiedene Schulformen ausgerichtet, nicht jedoch auf Integration und Individualförderung“, kritisierte Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes und Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

Außerdem zielt es zu sehr auf die Mitarbeit und Motivation der einzelnen Schüler und auf die Unterstützung durch die Familie und durch das soziale Umfeld ab. „So gut dies im Idealfall und zugestanden auch aktuell in vielen Bereichen noch funktioniert, so schlecht funktioniert es in den Fällen, in denen die notwendigen Rahmenbedingungen eben nicht mehr stimmen“, so

Spie. Die Lösungskonzepte der Politik seien unzureichend: Nach dem Motto „Problem erkannt, Problem gebannt“ würde die Politik mit der Einführung der offenen Ganztagsgrundschule nun auf eine schnelle Änderung hoffen.

„Sicher, das Konzept greift die Problematik auf und zielt auch in die richtige Richtung“, so Spie, jedoch sei schon jetzt, nach den ersten Erfahrungen mit der Umsetzung des Konzeptes an Pilotschulen klar, „dass die vorgesehenen Mittel für die notwendige ganztägige Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Belange bei weitem nicht ausreichen und die Schulen hierauf nicht genügend vorbereitet



Kooperation von Jugendhilfe und Schule: „Die Orientierung an der Praxis ist aus meiner Sicht eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen und für das gute Zusammenwirken. Deshalb sollte auch in Zukunft die Praxis der weitere Ansatzpunkt für die gute Zusammenarbeit sein“, betonte Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, dass die Jugendhilfe einen eigenständigen Bildungsauftrag habe, der gleichrangig neben der Schule stehe.



„Schule muss heutzutage zunehmend auch Erziehungsaufgaben übernehmen“, so Norbert Kleine-Möllhoff, Bürgermeister der Stadt Essen. Es sei deshalb wichtig, dass viele Stellen zusammenarbeiten, um positiv auf Schüler einwirken zu können. Der Kinderschutzbund Essen sei seit vielen Jahren eine feste Institution in diesem Netzwerk und würde – so lobte der Bürgermeister – erheblich dazu beitragen, die Situation von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien in Essen zu verbessern.

Kein Lernstress: Ebru aus dem Projekt „Lernen wie man lernt“ profitiert von einem Konzept, bei dem Bildungs- und Freizeitangebote zusammenpassen. So hat sie z. B. bei einer „Spaßolympiade“ ihr Geschick unter Beweis gestellt und gleich den 1. Platz in ihrer Gruppe belegt.



Das Buch zur Evaluationsstudie

„Lernen wie man lernt“ – Ein Modellprojekt zwischen Jugendhilfe und Schule evaluiert sich selbst, Deutscher Kinderschutzbund Essen (Hg.), LIT Verlag Münster-Hamburg, ca. 272 Seiten, ISBN 3-8258-7733-7, 12,00 Euro.

sind. Auch fehlt es aus meiner Sicht an Sozialarbeitern, die den Lehrern zur Seite stehen.“

Der Kinderschutzbund habe schon immer vor den mittel- und langfristigen sozialen und ökonomischen Folgen der heutigen Versäumnisse gewarnt, so Spie, und Prävention müsse nun endlich wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden.

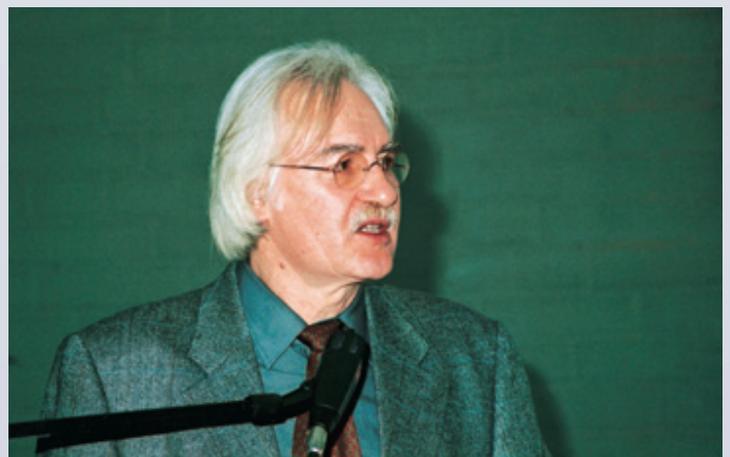
„Die alles überlagernde Diskussion der vergangenen, konjunkturell schlechten Jahre über die Nicht-Finanzierbarkeit von Prävention war eine Scheindebatte, da uns das Problem in Zukunft mit Macht einholen wird“, betonte Spie. Es bedarf einer anderen Investitionsentscheidung für Bildung, wie sie heute getroffen wird: „Man denkt nach wie vor in sehr kurzfristigen Zeiträumen und erhofft sich mit Projekten und Initiativen sehr schnelle Lösungen für eine Veränderung unserer Gesellschaft“, so Spie. Eine Veränderung von Bildung brauche jedoch Zeit „und man muss heute das Geld in die Hand nehmen und die Weichen für die Zukunft stellen, wenn man in 15 Jahren Erfolg haben will“.

Zwischen Ehrenamt und Wissenschaft

„Wenn heute nicht umfassende Maßnahmen ergriffen werden, um sozial benachteiligte Kinder besser zu fördern, wird das in absehbarer Zukunft für die soziale und wirtschaftliche Situation in diesem Land dramatische Konsequenzen haben“, so Dr. Michael Maas, Projektleiter von „Lernen wie man lernt“. Das Projekt biete für die anstehenden bildungspolitischen Herausforderungen Deutschlands sicherlich keine Patentlösungen, dürfe jedoch in vielerlei →



„Im Schnittfeld von Jugendhilfe und Schule entwickelte das Projekt eine Größenordnung und ein pädagogisches Profil, dass in dieser Form in Deutschland Seltenheitswert hat“, so Dr. Michael Maas, Projektleiter von „Lernen wie man lernt“, der einige markante Ergebnisse der Evaluationsstudie vorstellte. „Bei Schülern, Eltern und Lehrern lässt sich ein eindeutiger Trend ausmachen, denn die überwältigende Mehrheit aller Befragten gibt an, Leistungssteigerungen bei den jeweiligen Schülern beobachtet zu haben.“



Über ein Jahr lang wurde die Ergebnisqualität durch Kinderschutzbund-Mitarbeiter und Studenten der Universität Duisburg-Essen evaluiert. „Die Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, unterprivilegierten Kindern und Jugendlichen eine persönliche und professionelle Betreuung zuteil kommen zu lassen“, so Prof. Dr. Wolfgang M. Rueß, Prorektor der Universität. Wünschenswert sei nun eine Aufarbeitung und Umsetzung dieser Ergebnisse durch die Stadt Essen, mit dem Ziel eine nachhaltige Verbesserung von Strukturmaßnahmen für benachteiligte Kinder zu erreichen.



Bildung muss für alle Kinder gleichermaßen zugänglich sein, weil sie die Voraussetzung für eine qualifizierte Berufsausbildung ist. Eine gemeinsame Zielvereinbarung zwischen NRW-Landesregierung und den Deutschen Kinderschutzbund NRW wäre vorstellbar: „Wenn sie uns helfen, dafür zu sorgen, dass Kinder mit 6 Jahren eine bessere Schulfähigkeit erlangen, dann sorgen wir dafür, dass die Kinder nach der Schule auch einen Ausbildungsplatz bekommen“, so Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes und Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Rechts Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen.

→ Hinsicht zukunftsweisend gelten, denn es bietet sozial benachteiligten Schülern ganzheitliche Fördermaßnahmen von der Grundschule bis zum Einstieg ins Berufsleben. Es antwortet mit seiner breiten Angebotspalette flexibel auf den jeweiligen Förderbedarf der Kinder und Jugendlichen: Es fördert und fordert besonders Kinder mit Migrationshintergrund und schafft damit Voraussetzungen für deren berufliche und kulturelle Integration.

Außerdem beansprucht es als Jugendhilfeeinrichtung eine verbesserte Lern- und Leistungsfähigkeit der ihm anvertrauten Kinder und kooperiert zu diesem Zwecke eng mit Schulen. „Nicht zuletzt verkörpert es mit seiner besonderen Entstehungsgeschichte, seiner freien Finanzierung und seiner ehrenamtlichen Mitarbeit ein bürgerschaftliches Engagement, das angesichts sinkender Einflussmöglichkeiten der Politik immer wichtiger wird“, so Maas. Trotz erfolgreicher Arbeit, überregionaler Auszeichnungen und einem beachtlichen In-

novationspotential ist das Projekt „Lernen wie man lernt“ existentiell bedroht.

Leistungsstärker und selbstbewusster

„Bildungspolitiker, die heute im Schnittpunkt von Jugendhilfe und Schule neue Weichen stellen müssen, wären gut beraten, nicht allein im eigenen Hause erdachte Projekte und Maßnahmen zu finanzieren, sondern auch auf die Güte solcher Projekte zu vertrauen, die unmittelbar aus der Praxis heraus erwachsen sind und auf bürgerschaftlichem Engagement fußen“, betonte Maas im Rahmen der Tagung.

Die Annahme, dass es vor diesem Hintergrund von bundesweitem Interesse sein muss, ein solches Projekt umfassend zu evaluieren, seine Praxis in vielen Details zu durchleuchten und Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag kritisch zu reflektieren, überzeugte auch die Stiftung Deutsche Jugendmarke. Vor zwei Jahren wurde ein wissenschaftlicher Beirat ge-

gründet, der den Projektverlauf begleitete und in Zusammenarbeit mit den Projektmitarbeitern die Evaluationsstudie über einen Zeitraum von zwei Jahren erhob. Zu den Forschungsbausteinen der Evaluationsstudie, deren Ergebnisse nun vorliegen, zählten Datenerhebung, Fragebogenerhebungen, Fallstudien und thematische Studien. Untersucht wurden in der Studie sowohl die Ergebnis-, als auch die Prozess- und Strukturqualität des Projektes.

„Bemerkenswert an den Ergebnissen der Fragebogenerhebung im Rahmen der Evaluationsstudie ist, mit welcher Eindeutigkeit und Einmütigkeit Schüler, Eltern und Lehrer angeben, dass sie vor allem eine Verbesserung der Schulleistung von dem Besuch des Projektes erwarten. Diese Erwartungen scheinen weitgehend erfüllt zu werden“, so Maas.

Rund 97 Prozent der Schüler geben an, dass sich ihre schulischen Leistungen seit der Teilnahme am Projekt verbessert haben, 90 Prozent der Eltern meinen ebenfalls eine Leistungssteigerung bei ihren Kindern beobachtet zu haben und immerhin noch 78 Prozent der Lehrer stellen bessere Leistungen fest. Unabhängig von schulischer Leistung beobachten 82 Prozent der Eltern und 49 Prozent der Lehrer eine positive Veränderung in der Persönlichkeit bzw. im Sozialverhalten ihres Kindes. Zur Frage, in welchen Teilbereichen eine Veränderung der Persönlichkeit beobachtbar war, wird von Eltern und Lehrern am häufigsten eine Stärkung des Selbstbewusstseins genannt. Die Eltern nennen darüber hinaus besonders häufig eine Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und eine größere Kontaktfreudigkeit.

Zu hoher Leistungsdruck

Die im Projekt „Lernen wie man lernt“ betreuten Kinder und Jugendlichen sind in vielerlei Hinsicht unterprivilegiert: Viele haben einen belastenden familiären Hintergrund. Ihre Eltern haben mit Problemen wie Verschuldung, Arbeitslosigkeit, Alkoholmissbrauch oder drohender Abschiebung zu kämpfen und können ihren Kindern nicht die Geborgenheit vermitteln, die

Podiumsdiskussion zum Thema „Zwischen Forschen und Fördern – Welchen Beitrag leistet wissenschaftliches Arbeiten für die Praxis im Projektalltag?“ (von links): Peter Renzel, Leiter des Jugendamtes der Stadt Essen, Dr. Oliver Scheytt, Geschäftsbereichsvorstand für Kultur und Bildung der Stadt Essen, Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg von der Universität Osnabrück, Dr. Werner Lindner vom Landesjugendamt Hannover, Prof. Dr. Ariane Garlichs, von der Universität Kassel und Prof. Dr. Wilfried Breyvogel von der Universität Duisburg-Essen.





„Lernen wie man lernt“ wurde 1999 ohne jegliche staatliche Unterstützung auf rein ehrenamtlicher Basis gegründet. Heute, fünf Jahre später, fördern zehn hauptamtliche und 31 ehrenamtliche Mitarbeiter in vier Stadtteilen Essens rund 270 sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche ganzheitlich in ihrer Entwicklung. Die Kinder und Jugendlichen, die in ihrer Schullaufbahn gefährdet und von einer Straßenkarriere bedroht sind, werden sowohl in ihrer Sach-, als auch in ihrer Selbst- und Sozialkompetenz gestärkt. Zu den wesentlichen Angebotsbausteinen zählen die schulische Lernförderung und die Hausaufgabenbetreuung, Freizeit- und Ferienangebote, Elternarbeit und Familienbetreuung sowie ein Essensangebot.

sie zu einer gesunden Entwicklung eigentlich bräuchten. „Andere Kinder leiden primär unter der Schule, denn seit PISA ist der Leistungsdruck in den Schulen spürbar größer geworden“, so Maas. Entsprechende Fördermaßnahmen würden den gestiegenen Anforderungen nicht gerecht.

Mit seinem präventiven Ansatz setzt das Projekt „Lernen wie man lernt“ mit seinen Förderangeboten zu einem Zeitpunkt an, in dem das Kind noch nicht in den sprichwörtlichen Brunnen gefallen ist. „Zum Teil reichen erstaunlich kleine und unaufwendige Hilfestellungen völlig aus, um bei einem Kind die Lust am Lernen wieder neu zu entfachen“, so Maas. Andere Kinder mit tieferen Verletzungen brauchen längerfristige und intensivere Hilfen. Von umzugsbedingten Abmeldungen abgesehen, verbleiben alle Kinder solange im Projekt, „bis sie die Hilfe erfahren haben, die sie brauchen“.

Kooperation aller Bildungsbereiche

„In jüngster Zeit sind Fragen nach einer Kooperation von Jugendhilfe und Schule zurecht

immer mehr in den Fokus der bildungspolitischen Debatte geraten“, so Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW, in ihrem Vortrag „Jugendhilfe und Schule – Perspektiven einer Kooperation in NRW“.

Darauf habe die Landesregierung mit der Zusammenlegung der Bereiche von Schule, Jugend und Kinder „in einem Haus“ reagiert.

„Ich weiß sehr wohl, dass dieser neue Ressortzuschnitt aber auch kritisch betrachtet wird. Ich möchte deshalb ausdrücklich betonen“, so die Ministerin, „dass die Jugendhilfe einen eigenständigen Bildungsauftrag hat, der gleichrangig neben der Schule steht“.

Die Jugendhilfe habe in den letzten Jahren bewiesen, dass sie dazu in der Lage ist sehr flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren und ihre Angebotspalette bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, z. B. in der interkulturellen, geschlechtsspezifischen und kulturellen Arbeit, bei der Vermittlung von Medien-

kompetenz, der Bereitstellung von „passenden“ Bildungs- und Freizeitangeboten und Angeboten zur Integration von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen.

Kooperation aller Bildungsbereiche

„Damit alle jungen Menschen vergleichbar gute Startchancen haben, müssen wir Kräfte bündeln und es muss eine Kooperation aller Bildungsbereiche herbeigeführt werden“, so die Landes-Ministerin für Schule, Jugend und Kinder.

Dabei gehe es ausdrücklich nicht darum, das die Schule versucht, Aufgaben der Jugendhilfe wahrzunehmen und umgekehrt. Die Kooperation sollte sich auf tatsächliche Bedürfnisse beziehen. Die offene Ganztagsgrundschule sei deshalb ein gutes Beispiel für das Zusammenwirken verschiedener Professionen aus dem Erziehungs- und Bildungswesen, „als ein strukturelles Ganzes in gemeinsamer Verantwortung“.



*Intergrative Freizeit:
Zum einjährigen Bestehen
verbrachten 13 Familien von
„Gemeinsam Lernen“ ein
Wochenende in der Wald-
jugenherberge Rosbach.
„Das auch Menschen mit
Beeinträchtigungen dabei
waren, ist nicht weiter
aufgefallen und genau
das ist Integration“, so
Alexander Sigel, Sprecher
der Elterninitiative.
Foto: Elterninitiative*



Der Natur auf der Spur

Integrative Familienfreizeit zum einjährigen Bestehen

Dreizehn Familien der Brühler Elterninitiative „Gemeinsam Lernen – für einen integrativen, gemeinsamen Unterricht – von der Grundschule an“, die mit dem ortsansässigen Kinderschutzbund kooperiert, verbrachten kürzlich ein Wochenende in der Waldjugendherberge Rosbach. Zum einjährigen Bestehen der Initiative lebten die 40 Teilnehmer Integration von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen, tauschten sich aus und entwickelten Konzepte für die schulische Integration in Brühl.

Während der drei Tage erkundeten Eltern und Kinder mit dem Förster den Wald, musizierten, stellten Natur-Webrahmen her und fügten Naturmaterialien ein, malten mit Stofffarbe, schöpften Papier, spielten im Außengelände Ball oder mit den Materialien aus der städtischen Straßenaktionskiste. Ein

Abend war der Geschichte der Integration von Menschen mit Behinderungen und dem weiteren Vorgehen der Initiative gewidmet. Den Abschluss bildeten Spiele mit dem Schwungtuch und eine Wanderung. **Weitere Infos:** www.kinderschutzbund-bruehl.de und www.gemeinsam-lernen.net.

Weiterhin gute Chancen

Kinderschutzbund Minden begrüßt 300. Mitglied

Wenn sich Menschen in schwierigen Zeiten für Kinder und Familien einsetzen, bleibt das meist nicht im Verborgenen. Seit genau 25 Jahren engagiert sich der Kinderschutzbund Minden mit vielen Angeboten und großem Erfolg für die Menschen in der Region.

Mitte Februar konnte Schatzmeister Dietmar Post und Vorstandsmitglied Torsten Biedermann bereits das 299. und das 300. Mitglied begrüßen.

Tilo Kohley und seine Frau Beatrice Kohley-Preديو waren sehr überrascht als sie in ihrer Zahnarztpraxis einen Fördermitgliedsantrag für den Kinderschutzbund ausfüllten und anschließend zu einem Fototermin eingeladen wurden: „Wir haben selber zwei Kinder und möchten gerne unseren Beitrag für einen Verein leisten, der sich für Kinder und Familien einsetzt“, so Tilo Kohley.

Im Jubiläumsjahr möchte der Kinderschutzbund 100 neue Mitglieder gewinnen, die den Verein unterstützen. Angesichts der großartigen Entwicklungen in Minden stehen die Chancen nicht schlecht. Im Mai stieg die Mitgliederzahl bereits auf 323.



Torsten Biedermann und Dietmar Post vom Vorstand des Kinderschutzbundes Minden begrüßen Mitglied Nummer 299 und Nummer 300: Tilo Kohley und Beatrice Kohley-Preديو mit ihren beiden Kindern Mara und Leander. Neben einem Blumenstrauß gab es das Buch „Kinderaugenblicke“ und zwei Kuscheltiere für die Kinder.

Foto: DKSB OV Minden

Initiativen

Die NRW-Ideenbörse

Ideen

Erfahrungen

1/1 Anzeige
LBS

Zeichen setzen für Kinderrechte

Die Gründung des Kreisverbandes Warendorf schließt eine weitere Lücke im Netz der Kinder- und Jugendhilfe

„Ich bin von dem umwerfenden Interesse überwältigt“, freute sich **Henrich Berkhoff**, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Warendorf. Über 50 Interessierte, darunter auch Vertreter aus den Nachbar-Ortsverbänden Gütersloh, Münster und

Hamm, Vertreter der Jugendämter, Vereine und Initiativen, Politik, Wirtschaft und der Medien im Kreis Warendorf waren der Einladung zur Gründungsversammlung am 29. April ins Rathaus der Stadt Ahlen gefolgt.

„Ich bin sehr froh, dass nun auch der weisse Fleck zwischen Münster, Gütersloh und Hamm abgedeckt ist“, so **Dieter Greese**, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen. Der gesellschaftliche Umbruch habe ein regelrechtes „Gründungsklima“ bewirkt, „das wichtige Impulse in einer Zeit liefert, in der der Staat nicht mehr alles halten kann und dazu führt, dass sich bürgerschaftliches Engagement aktiviert.“

Die Initiatoren des neuen Kreisverbandes, **Henrich und Brigitte Berkhoff**, interessieren sich bereits seit über zwei Jahren für die Arbeit des Deutschen Kinderschutzbundes: „Wir waren zunächst über die Angebotsvielfalt sehr erstaunt und fanden es schade, dass es diese sinnvolle Einrichtung im Kreis Warendorf bisher nicht gab“, so **Berkhoff**. Sie gründeten schließlich eine Initiative,



In der Kreisverwaltung sieht man sich in der Verpflichtung, dafür zu sorgen, „dass sich Kinder, Jugendliche und Familien wohlfühlen“, so **Landrat Dr. Wolfgang Kirsch (links)**.

Im Kreis Warendorf gäbe es sicherlich unter den insgesamt 62.000 Kindern und Jugendlichen, viele, die auf die Hilfe des Kinderschutzbundes angewiesen sind.

Auch **Benedikt Ruhmöller, Bürgermeister und Kinder- und Jugenddezernat der Stadt Ahlen (rechts)**, bot Unterstützung an: „Der neue Verein kann in Ahlen und im Kreis auf einen ausgeprägten kommunalpolitischen Familiensinn aufbauen.“ Die Familienpolitik des Kreises habe modellhaften Charakter. Der Kreisverband könne darauf bauen, dass er in alle wichtigen Entscheidungen mit einbezogen wird.

die nach umfassenden Erkundigungen in den Nachbar-Ortsverbänden Münster und Gütersloh mehr und mehr Gestalt annahm.

Zukünftig will der Kreisverband „ergänzend und unterstützend“ tätig sein und z. B. Hilfestellungen für den Alltag und therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern anbieten.

Weiterhin sind Kontakte und Kooperationen zu anderen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“ geplant.

„Zeichen setzen“ will der Kreisverband mit verschiedenen Aktionen vor Ort wie z.B. den „Zeitgeschenken für Kids“, die der Ortsverband Brühl bereits seit einigen Jahren erfolgreich veranstaltet.

„In erster Linie sehen wir uns als sinnvolle Idee zum bestehenden Angebot. Jedoch wollen wir langfristig auch neue Projekte initiieren“, so **Berkhoff**. Bürgermeister und Kinder- und Jugenddezernat der Stadt Ahlen, **Benedikt Ruhmöller**, betonte im Rahmen der Gründungsversammlung



Eine „tolle Mischung“: 27 stimmberechtigte Mitglieder wählten den Vorstand des Kinderschutzbundes Kreisverband Warendorf. Von links: **Wahlleiter Dieter Greese**, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes NRW, die **Sozialpädagogin Doris Bunte-Meiners**, die **Polizistin Tanja Lehmann (Beisitzerin)**, der **Polizeibeamte Peter Lehmann (stellvertretender Vorsitzender)**, **Henrich Berkhoff (Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband Warendorf)**, **Schriftführerin Elisabeth Beier**, (hinten v. li.) **Diplom-Sozialarbeiterin und Industriekauffrau Christiane Häuser (Schatzmeisterin)**, die **Lehrerin Bettina Hagen (Beisitzerin)** und die **Sozialarbeiterin Juliane Scheffer (stellvertretende Vorsitzende)**.



Um Kinderrechte durchzusetzen braucht man einen langen Atem, weiß Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes NRW. Als Ansporn überreichte der ehemalige Jugendamtsleiter der Stadt Essen dem frischgewählten Vorsitzenden des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverbandes Warendorf, Henrich Berkhoff, ein Kinderrechte-Plakat, das ihn über 17 Jahre lang bei seinen Bemühungen zur Durchsetzung dieser Rechte bestärkt hat.

die Wichtigkeit der Präsenz eines Kinderschutzbundes im Kreis, „denn Kinder sind zwar der Reichtum für uns alle und für die Gesellschaft, aber sie sind leider Gottes Schatz, der all zu oft vernachlässigt wird und verkümmert“. In ihren Rechten und Bedürfnissen würden Kinder häu-

fig nicht genügend beachtet oder sogar schlimm benachteiligt. Der neu gegründete Kreisverband könne von nun an als Lobby für Kinder, für die Umsetzung ihrer Rechte eintreten, sich als Akteur in der regionalen und kommunalen Familienpolitik einsetzen und schließlich als

Selbsthilfegruppe, bei der Familien auch lebenspraktische Hilfen finden, aktiv werden.

Kontakt: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Warendorf, Henrich Berkhoff, Warendorfer Str. 304, 59227 Ahlen, Tel.: 02528/929410, Fax: 02528/950020, E-Mail: berkhoff@t-online.de.

1/2 Anzeige
BKK

Spende für das Sorgentelefon

Rotary-Club Köln Dom fördert ältestes Kinder- und Jugendtelefon Deutschlands

Eine Vorstandsdelegation des Rotary-Club Köln-Land mit Präsident Dieter Groll, ehemaliger Geschäftsführer der Deutschen-Bank-Filiale Köln, überreichten einen Scheck in Höhe von 5 000 Euro an das Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Köln Rosi Daubenbüchel und Geschäftsführerin Barbara Zaabe.

Das Geld ist für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter und den Betrieb des Kinder- und Jugendtelefons des Ortsverbandes bestimmt und sichert die Kontinuität des Angebots für ein weiteres Jahr.

Rosi Daubenbüchel, selber langjährige Beraterin beim Sorgentelefon betonte wie wichtig es sei, auf verlässliche Förderer für diese im wesentlichen durch Spenden geförderte Arbeit bauen zu können.

Beim Rundgang durch das neuerrichtete Kinderschutz-Zentrum in der Bonner Straße zeigten sich die Vertreter des Rotary-Clubs über die neugeschaffenen Möglichkeiten beeindruckt: „Wir freuen uns sehr, dass wir



Das Kölner Telefon wurde 1970 gegründet und verzeichnete allein im vergangenen Jahr 8250 Anrufe Rat und Hilfe suchender Kinder und Jugendlicher. Scheckübergabe der Delegation Rotary-Club Köln-Land: (v. li.) Martin Gallhöfer, Dr. Fritz Himmelreich, Vizepräsident, Barbara Zaabe, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Köln, Dieter Goll, Präsident, Heiner von Teufel, Rosi Daubenbüchel, Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Köln und Detlev Rode.

mit dieser Spende wie schon in den beiden vergangenen Jahren mit dazu beitragen können, dass sich die ehrenamtlichen

Angebote des Kinderschutzbundes Köln weiterentwickeln können“, so Präsident Dieter Groll.

lit.kid-COLOGNE im Kinderschutz-Zentrum

Regierungspräsident Roters las aus einem preisgekrönten Jugendbuch vor

Im Rahmen der weltweit größten Literaturveranstaltung Lit.-COLOGNE 2004 las Regierungspräsident Jürgen Roters in den neuen Räumlichkeiten des Kinderschutzbundes Köln aus dem Buch „Löcher – Die Geheimnisse von Green Lake“ von Louis Sachar vor.



Lesung mit anschließender Diskussion im Kinderschutz-Zentrum Köln: Regierungspräsident Jürgen Roters und Marlies Herterich, Vizepräsidentin des Deutschen Kinderschutzbund Bundesverbandes und Mitglied im Landesvorstand NRW. Fotos: DKSB OV Köln

Die Verbindung zwischen Buch und Kinderschutzbund erklärt sich aus der aktuellen Diskussion über den Umgang mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen.

Der prominente Vorleser übernahm als ehemaliger Polizeipräsident und Fürsprecher einer präventiv agierenden Jugendhilfe gerne diese aktive Rolle.

Angela Maas, Lit.COLOGNE, eröffnete die fast ausverkaufte Veranstaltung vor überwiegend jungem Publikum.

Marlies Herterich, Vizepräsidentin des Deutschen Kinderschutzbund Bundesverbandes und stellvertretende Vorsitzende im Landesvorstand NRW, übernahm die inhaltliche Moderation und regte zur anschließenden Diskussion über die Thematik des Buches an.



Die Sieger des Promi-Rennens 2002: U.a. war auch die Schauspielerin Tina Ruland mit dabei und siegte mit mehreren Pferdälängen Vorsprung.

Am 10. Juli in Köln-Weidenpesch

Promis im Galopp

30 Familienkarten für den 3. Benefiz-Renntag zu gewinnen

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Kinderschutzbundes Köln veranstaltet der Kölner Renn-Verein mit Unterstützung des Fördervereins des Kinderschutzbundes den 3. Benefiz-Renntag auf der Galopprennbahn Köln-Weidenpesch. Dabei engagieren sich zahlreiche Prominente für ein erfolgreiches Gelingen durch Teilnahme am Prominentenrennen und

weiteren vielfältigen Aktionen. Eine große Tombola verspricht aufregende Preise. Die Erlöse des Renntags kommen dem Kinderschutzbund Köln zugute und dienen der Sicherung bzw. Ausweitung seiner Hilfeangebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien. Das Tagesprogramm wird von Bettina Böttinger und Wolfgang Rosendahl moderiert.

Der 3. Benefiz-Renntag findet am Samstag, 10. Juli 2004, von 12.00 bis 18.00 Uhr auf der Galopprennbahn Köln-Weidenpesch, Scheibenstraße, statt. Die Eintrittspreise: Familienkarte 9,00 Euro, Stehplatz 5,00 Euro, Tribüne 8,00 Euro.

■ **12.30 - 16.30 Uhr:**

8 Galopprennen in halbstündigen Intervallen

■ **17.00 Uhr:**

Start des Prominenten-Rennens

Für den guten Zweck stellen Prominente ihre Reitkünste auf Islandpferden unter Beweis.

Der Renntag endet mit der Siegerehrung und der Ziehung der Tombola-Gewinner durch den Sieger des Prominenten-Rennens.

Tolles Kinderprogramm

Für zusätzliche Unterhaltung und Abwechslung sorgen kostenlose Kinderspielangebote und Aktionen: Torwandschießen, Pony-Reiten, Kinderschminken, Hüpfburg, Kettenkarussell, Spiele-Container, u.v.m.

30 Familienkarten wurden „Kinder in NRW“ zur Verfügung gestellt. So können Sie ge-

winnen: Schicken Sie eine Postkarte, ein Fax oder eine E-Mail mit dem Stichwort „Benefiz-Renntag“ an: „Kinder in NRW“, Melanie Garbas, Oberwiese 1, 45731 Waltrop, Fax 0 23 09 - 92 02 42, E-Mail: mgarbas@t-online.de.

Die ersten 30 Einsender erhalten eine Familienkarte.

Kontakt und Informationen

Kinderschutzbund Köln, Bonner Straße 151, 50968 Köln, Tel: 0221/5 77 77-0, E-Mail: info@kinderschutzbund-koeln.de



Nicht mehr die strenge Dressur bestimmt den Alltag der Elefanten-Dame Buda, sondern ein abwechslungsreiches Tagesprogramm. Dazu gehörte auch der Ausflug der Elefantenkuh zur Geburtstagsfeier von Biomöbel Genske. Stolz sitzen die Kinder in luftiger Höhe auf ihrem Rücken.

Foto: Biomöbel Genske

Freundlicher Dickhäuter

Spazierritt mit Kindern für einen Zweck zum Firmenjubiläum

Die afrikanische Elefantendame Buba war die Attraktion beim Frühlingsfest von Biomöbel Genske. Buba sorgte für Riesen-Aufsehen, als sie auf dem Bürgersteig der Kölner Subbelratherstrasse entlang spazierte – für einen guten Zweck!

Sie trug Kinder auf ihrem Rücken für den Spazierritt musste natürlich ein kleiner Obulus entrichtet werden. Auf diese Weise sammelte Buba Spenden in Höhe von 400 Euro für den Kinderschutzbund Köln – ein stattliches Ergebnis.

Zahlreiche Kinder hatten sich zu dieser Aktion eingefunden und warteten bei strahlendem Sonnenschein geduldig, um einmal

auf einem echten Elefanten sitzen und reiten zu dürfen. Ein Erlebnis, an das sie noch lange denken werden.

Buba hat Erfahrungen mit Kindern: Die rüstige Elefantendame ist 26 Jahre alt und wurde vor vielen Jahren einem Zirkus abgekauft. Seitdem lebt die Elefantenkuh in einer Tierfarm und arbeitet unter anderem mit behinderten Kindern.



Rund 300 Besucher lauschten den musikalischen Darbietungen im historischen Treppenhaus des Oberlandesgerichts Köln. In dem historischen und wohlklingendem Rahmen konnten sich die Zuhörer auch über die Hilfeangebote und Anliegen des Kinderschutzbundes informieren.

Justicia und Musik

Benefizkonzert zum Wohle der Kinder im Oberlandesgericht Köln

Das Benefizkonzert zugunsten des Kinderschutzbundes Köln lockte mit einem attraktivem Live-Programm und einem ungewöhnlichen Aufführungsort mehr als 300 Zuhörer in das Oberlandesgericht am Reichensperger Platz.

Das Konzert fand im historischen Treppenhaus des Oberlandesgerichts unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Fritz Schramma statt.

Durch die Kooperation des „Kunst Kultur Justiz e. V.“ mit dem Musikverlag Hans Gerig konnte die Idee für ein Benefizkonzert nach dem Buch von Ulla Egbringhoff umgesetzt und

ein Erlös von über 1.200 Euro für den Ortsverband Köln zusammen getragen werden.

Die musikalischen Darbietungen von F.M. Willizil, Rolly & Benjamin Brings, Trance Groove und Klaus der Geiger mit dem Orchester des Kölner Kunstsalons und dem Ensemble der Ziegenbartsitzung begeisterten die Zuschauer im vollbesetzten Treppenhaus.

Aus vielen Punkten wird ein Bild

Malkurs „Australische Traumzeitbilder“ bringt Kindern den 5. Kontinent näher

Wie klingt ein Digeridoo und wie funktioniert ein Bumerang? Im Rahmen seiner Ausstellung „Traumzeitbilder“ in der Zentrale des BKK Landesverbandes Nordrhein-Westfalen präsentierte der Künstler Manfred Heidbüchel in einem besonderen Malkurs für Kinder aus dem Projekt „Lernen wie man lernt“ des Essener Kinderschutzbundes, Wissenswertes über Australien und seine Ureinwohner, die Aborigines.

Dabei wurden den Mädchen und Jungen im Alter von 7 bis 11 Jahren auch in die schon einige tausend Jahre alte „Punktmalerei“ der Aborigines theoretisch und praktisch erklärt. Der Radio- und Fernsehtechniker aus Schermbeck-Damm reiste 1990 zum ersten Mal nach Australien und ist dabei auf die Punktmalerei gestoßen. Seit 1998 malt er nun selbst mit Pünktchen seine „Traumzeitbilder“, mit denen er „eine Brücke zu den Menschen und ihrer Kultur bauen möchte.“

Infos: www.traumzeitbilder.de



Punkt für Punkt entstanden Kängurus und Koalabären: Beim BKK Landesverband in Essen erzählte Manfred Heidbüchel Mythen und Märchen der Aborigines und Interessantes über die vielfältige Pflanzen- und Tierwelt des fünften Kontinents.

Auf Geschenke verzichtet

Spendensammlung zum 50. Geburtstag unterstützt Essener Kinderschutzbund

Statt Geschenke, sammelte Vorstandsvorsitzender der Geno-Volks-Bank Essen (GVB), Rudolf Conrads, anlässlich seines 50. Geburtstags Spendengelder in Höhe von rund 8.000 Euro, zugunsten des Projektes „Kinder mit Kindern“ des Ortsverbandes Essen. Darüber

hinaus spendete die Firma Arnolds Sicherheit aus Anlass des Geburtstages ein hochwertiges Sport-Touring-Bike, das im Rahmen einer Versteigerungsaktion zugunsten des neuen Kinderschutzbundprojektes versteigert wurde.

„Uns wird zunehmend bewusst, dass wir als Unternehmer eine Verantwortung haben für das, was heutzutage in Familien passiert“, betonte Rudolf Conrads, Vorstandsvorsitzender der Geno-Volks-Bank Essen.

„Wir wollen Stabilität schaffen und jungen Familien den Weg in richtige Bahnen ebnen“, so Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes. Das neue Projekt soll in diesem Jahr im Stadtteil Borbeck starten und richtet sich an minderjährige Mütter, die sowohl in ihrem Erziehungsalltag gestärkt als auch im Schulalltag und in der Berufsausbildung gefördert werden sollen.

Ein entsprechendes Angebot der Lernförderung, an der rund acht minderjährige Mütter teilnehmen, wird bereits durch einen Kinderschutzbundmitarbeiter in Kooperation mit



Scheckübergabe im Kinderhaus „Blauer Elefant“ Stadtmitte: (v. li.) Rudolf Conrads, Vorstandsvorsitzender der Geno-Volks-Bank Essen, Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes und Mark Musebrink, Geschäftsführer und Gesellschafter der Firma Arnolds Sicherheit. Er übergab das zu versteigernde Fahrrad an den Essener Kinderschutzbund.

dem Sozialdienst Katholischer Frauen dreimal wöchentlich umgesetzt. Nur eine ganzheitliche Förderung der jungen Mütter, die gleichsam die Persönlichkeitsentwicklung in

der Elternrolle als auch die Fortführung der Schul- und Berufsausbildung beinhaltet, kann eine tragfähige Lebenssituation für die junge Familie gewährleisten.

Kinderalltag im Revier

Ausstellung in Gevelsberg macht Kinderschutzarbeit zum öffentlichen Thema

„Der Kinderschutzbund Gevelsberg blickt auf ein erfolgreiches und aktives Jahr zurück“, so die Vorsitzende Barbara Lützenbürger. Neben den schon lange etablierten Arbeitsfeldern Hausaufgaben-

hilfe, Kinder im Krankenhaus und der Kleidertauschbörse sei auch das 50jährige Jubiläum des Bundesverbandes ein wichtiger Meilenstein für den Ortsverband im vergangenen Jahr gewesen.



Die Ausstellung „Kindheit im Wandel der Zeit“ ist eine Leihgabe des Kinderschutzbundes Essen und zeigt einen Blick in die Fotoalben Essener Bürger. Schwarzweiß-Schnappschüsse und kunterbunte Kinderfotos zeigen die zahlreichen Facetten der Kindheit. Von links: Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes NRW, Initiatorin der Ausstellung Christa Renneberg vom Seniorenzentrum Dorf am Hagebölling und Barbara Lützenbürger, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Gevelsberg.

Foto: Dörthe Plesken

Begleitet von einer Reihe unterschiedlicher Öffentlichkeitsaktionen wies der Kinderschutzbund Gevelsberg auf die Notwendigkeit einer kindgerechten Gesellschaft hin. Durch eine Beteiligung am Tausch- und Trödelmarkt erreichte man ein breites Publikum und machte auf die Positionen des Verbandes aufmerksam. „Ein besonderer Dank gilt allen ehrenamtlichen Unterstützern des Verbandes und den vielen Spender, die die Arbeit erst möglich machen“, so Barbara Lützenbürger.

In den ersten Monaten dieses Jahres hat der Ortsverband eine Ausstellung des Essener Kinderschutzbundes im Seniorenzentrum Dorf am Hagebölling mitorganisiert. Unter dem Titel „Kindheit im Wandel der Zeit“ konnten Interessierte zwei Monate lang über 50 Jahre Geschichte und Geschichten von Kindern in Bildern nacherleben. Der Essener Kinderschutzbund rief 2003 anlässlich seines 35-jährigen Jubiläums zu dieser Fotoaktion auf.

Rund 100 Essener Bürger folgten dem Fotoaufruf und schickten mehr als 500 Fotografien ein. In Verbindung mit diesen Aktivitäten sammelt der Kinderschutzbund alte Kinderspiele, wie sie früher auf der Straße oder der Wiese gespielt wurden. Freudig überrascht zeigte sich die Vorsitzende des Ortsverbandes, Barbara Lützenbürger von der großen Resonanz: „Nach fast zwanzig Jahren Kinderschutzarbeit in Gevelsberg sind wir als Ortsverband mit vielen Menschen ins Gespräch gekommen. Die Aktion hat bewirkt, dass unser kleiner Ortsverband in der Öffentlichkeit ins positive Licht gerückt wurde.“

In Rahmen der Ausstellung gastierte auch das Puppentheater „Petit Beck“. Vor einer kleinen Kulisse mit liebevoll gestalteten Ausstattungsstücken und fast lebensgroßen Puppen zog die Puppenspielerin Hiltrud Vorberg-Beck aus Wetter-Volmarstein Kin-

der, Eltern und Bewohner mit dem Grimmschen Märchen von „Frau Holle“ in ihren Bann. Geschickt bezog sie Kinder und Erwachsene in ihr Spiel mit ein und bot so allen Beteiligten ein besonderes Theatererlebnis.

Kontakt: Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Gevelsberg, Klosterholzstr. 60, 58285 Gevelsberg, Tel.: 02332/83632.



Der Vorstand des Kinderschutzbundes Gevelsberg: (vorne links) Vorsitzende Barbara Lützenbürger und ihre Stellvertreterin Elke Sinn-Hollander, hinten Georg und Christiane Heller, Gerhard Lützenbürger, Monika Backes-Pohl und Heike Pasch.

Foto: DKSB OV Gevelsberg

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

Sparen, spenden und gewinnen für die Region

PSD Bank Rhein-Ruhr eG spendete für „Ein Haus für Kinder“

Große Freude beim Kinderschutzbund in Hagen: Die PSD Bank Rhein-Ruhr eG spendete für die Stiftung des Ortsverbandes „Ein Haus für Kinder“ insgesamt 12.000 Euro. Die beträchtliche Summe nahmen Christa Burghardt, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Hagen und die Schirmherrin der Stiftung, Dr. h.c. Liselotte Funcke, von Jürgen Keusemann und Burkhard Nolte von der PSD Bank in Empfang.

„Als Genossenschaftsbank haben wir eine soziale Tradition, die wir sehr ernst nehmen“, betonte Jürgen Keusemann, „und durch den Verkauf von Gewinnsparlosen unterstützen wir regelmäßig gemeinnützige und karitative Zwecke in der gesamten Rhein-Ruhr-Region. Rund 126.000 Euro kamen im vergangenen Jahr bei dieser Aktion zusammen, die nun insgesamt 20 Projekte in Städten an Rhein und Ruhr unterstützen sollen.“

Mit dem beliebten Gewinnsparen der PSD Bank verbinden die Kunden Sparen, Spenden und Gewinnen.

Jedes Gewinnsparlos kostet fünf Euro. Davon fließen vier Euro direkt auf das Sparkonto. Mit einem Euro nimmt der Sparer an dem monatlichen Gewinnspiel teil, das Gewinne von über 2 Millionen Euro ausschüttet und dem Hauptgewinner 100.000 Euro bringt.

Zu jedem verkauften Los steuert die PSD Bank zehn Cent bei, die für gemeinnützige und karitative Zwecke gespendet werden. Im letzten Jahr unterstützte die PSD Bank Rhein-Ruhr in ihrem Einzugsgebiet verschiedene Einrichtungen des Kinderschutzbundes, Behindertenarbeitsstätten und -wohnungen sowie die Jugendarbeit in Vereinen.

Zentrale Anlaufstelle für Hagener Kinder

Der Kinderschutzbund Hagen plant mit „Ein Haus für Kinder“ eine zentrale Anlaufstelle für Hagener Kinder, Jugendliche

und Familien in der Innenstadt. Neben vielen Beratungsangeboten und Gruppenaktivitäten sollen auch ein Kindercafé und ein Second-Hand-Shop entstehen. Ein Schwerpunkt soll die Betreuung von Familien sein, die ihre Kinder vernachlässigen oder Gewalt ausüben. Hilfen bei Scheidung oder Armut, Unterstützung bei emotionalen Störungen in den Familien sollen zur Verbesserung der Situation in Hagen beitragen.

Vorbildliche Stiftungsidee

„Mit der Spende der PSD Bank sind innerhalb eines Jahres bereits über 170.000 Euro zusammen gekommen. Das ist ein enormer Erfolg und zeigt, wie viele Menschen hinter diesem Projekt sowohl mit großen als auch kleinen Spenden stehen“, freut sich Christa Burghardt.

„Wenn die Spendeneinnahmen weiterhin so positiv verlaufen, können wir in diesem Jahr schon das Grundstück kaufen“, so Dr. h.c. Liselotte Funcke. Die Stiftungsgründung sei auch für andere Ortsverbände des Kinderschutzbundes eine Chance, um wichtige Projekte zukünftig finanzieren zu können. Besonders empfehlenswert sei die Form der „unselbständigen Stiftung“. Sie kann einem Ortsverband des Kinderschutzbundes problemlos und ohne hohen Verwaltungsaufwand angegliedert werden. Außerdem ist kein hohes Eigenkapital nötig und alle Spendeneingänge können sofort für die angestrebten Ziele verwendet werden.



Strahlende Gesichter bei der Spenden-Übergabe (von links): Christa Burghardt, Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes Hagen, Schirmherrin der Stiftung „Ein Haus für Kinder“, Dr. h.c. Liselotte Funcke, Jürgen Keusemann und Burkhard Nolte von der PSD Bank.
Foto: DKSB OV Hagen

1/4 Anzeige
DKV

Modellprojekt bringt mehr Sicherheit für die Kleinsten

„Safe Kids“ in NRW

Kinderunfälle sind bis zu 60 Prozent vermeidbar

Unfälle sind für Kinder das Gesundheitsrisiko Nummer eins. Die Kleinsten unter vier Jahren sind besonders gefährdet: Sie ziehen sich bei Stürzen und Verbrühungen im Haushalt überproportional viele Verletzungen zu. An diesem Punkt will die Bundesarbeitsgemeinschaft „Mehr Sicherheit für Kinder“ (BAG) mit einem neuen Modellprojekt ansetzen: Geschulte Moderatorinnen werden in über 90 Eltern-Kind-Gruppen in Nordrhein-Westfalen, die Eltern von Babys und kleinen Kindern über die Verhütung von Kinderunfällen in ihrem Alltag aufklären.



Martina Abel

„Eltern sind häufig beim ersten Kind sehr unsicher und verkennen Unfallsituationen aus Unerfahrenheit, Zeitmangel und Überforderung“, so BAG-Geschäftsführerin Martina Abel.

Nach Erfahrungen der BAG lassen sich Kinderunfälle jedoch durch entsprechende Vorkehrungen und bessere Aufsicht bei bis zu 60 Prozent der Fälle verhindern.



Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 75 53 54** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Neu! Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“.
Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt und Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Kinder in NRW
Kinderschutzbundmagazin
die lobby für kinder

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____

Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____
 von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner
Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.



Im Rahmen des „Safe Kids“-Modellprojekts besuchen die BAG-Moderatorinnen daher bereits bestehende Eltern-Kind-Gruppen (z. B. in Krankenhäusern, Mütterzentren, Volkshochschulen, u.ä.) in NRW.

Das Projekt informiert über Gefahrenorte in der Wohnung (Küche, Wickeltisch, Bad, Wohnzimmer, Treppen) und über Sicherheitsprodukte (Herdschutzgitter, Treppengitter, Rutschmatten für die Badewanne u.a.), klärt über sicherheitsbewusstes Verhalten und über die Förderung der Bewegungssicherheit von Kindern zur Unfallverhütung auf und berät individuell, wie eine kindgerechte Wohnung aussehen kann.

Weitere Infos:

www.kindersicherheit.de

Kein leichtes Spiel: Kinder unter vier Jahren sind laut BAG im Haushalt besonders gefährdet. Geschulte Moderatorinnen des „Safe Kids“-Modellprojektes sollen Eltern in Nordrhein-Westfalen Tipps zur Unfallverhütung vermitteln.

Foto: BKK Bundesverband



So schnell kann etwas passieren, wenn man ein paar Sekunden nicht aufgepasst und keine Vorsorge getroffen hat.

Fotos: BAG
Mehr Sicherheit für Kinder

Kinderschutz im Internet

Viele Ortsverbände haben schon eine eigene Homepage im World Wide Web

Auch im World Wide Web ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Internet-Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:

<http://www.dksb.de>

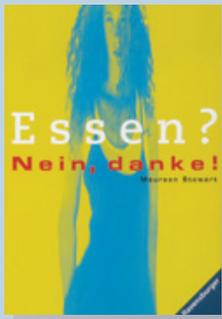
Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

- LV Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>
- LV Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
- LV Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
- LV Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa/>
- LV Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
- LV Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.dbsb-bielefeld.de>
- Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>
- Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>
- Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Hennef: <http://www.kinderschutzbund-hennef.de>
- Ortsverband Herford: <http://www.kinderschutzbund-herford.de>
- Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid: <http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>
- Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Recklinghausen: <http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin: <http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>
- Ortsverband Wesel: <http://www.wesel.de>
- Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse? Dann mailen Sie bitte an die Redaktion: mgarbas@t-online.de



Hilfestellung und Denkanstoß

Wenn das Gewicht zum Lebensinhalt wird

■ „Rebecca stellte sich gespannt auf die Waage. Neununddreißig Kilo! Ihr Herz schlug schneller, ihr Kopf pulsierete. Sie hatte an diesem Tag ein ganzes Kilo verloren. Das Leben war herrlich, es war großartig, endlich hatte sie's geschafft. Sie hatte sich unter Kontrolle. Sie hatte alles unter Kontrolle.“

Die Australierin Maureen Stewart beschreibt in ihrem Buch am Beispiel von Rebecca, dass Magersucht eine ernstzunehmende Krankheit ist und keine pubertäre Laune, die sich von selbst wieder erledigt. Denn die Protagonistin Rebecca hat nur ein Ziel: abnehmen. Sie ekelt sich sogar vor den täglichen Mahlzeiten und kann nicht mit ansehen, wenn andere essen. Wochenlang isst sie fast nichts und hat „super Ergebnisse“ auf der Waage. Eines Tages aber kippt sie um und landet mit nunmehr 35 Kilo Gewicht im Krankenhaus. Doch selbst jetzt ist Rebecca immer noch fest entschlossen, ihre Bewacher auszutricksen.

Maureen Stewart, Essen? Nein, danke!
Ravensburger Buchverlag, 160 Seiten,
5,95 Euro.



Regenschirm und Sonnenschein

Wettervorhersage kindgerecht erklärt

■ Es fängt an zu regnen. „Mistwetter!“, schimpft Oma Lisa, denn die zum Trocknen rausgehängte Wäsche wird wieder nass.

„Schönes Gartenwetter!“, freut sich Opa Franz, „heute müssen wir nicht gießen!“

„Wetter! Was ist das?“, fragt Klara. „Hm“, brummt Opa Franz. „Das ist so ...“ Und dann beginnt er zu erklären, wie das Wetter entsteht. Er erzählt von Blitz und Donner, von dichtem Nebel, vom Regenbogen und von herrlichem Badewetter, von Schnee und Eis, aber auch von Überschwemmungen und davon, wie die Wettervorhersage entsteht.

Der Autor Wilfried Gebhard studierte Grafik an der Grafischen Schule und Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. Er lebt im schwäbischen Maulbronn, arbeitet u.a. für die ZDF-Kindersendung „Siebenstein“ und veröffentlichte mehrere Kinderbücher.

Wilfried Gebhard, Regenschirm und Sonnenschein, Lappan Verlag,
32 Seiten, ab 3 Jahre, 12,90 Euro.



Genau hinsehen!

Ein Bilderbuch mit vielen Überraschungen

■ Herr Bär eilt die Zeit davon und jetzt hetzt er hinter ihr her. Dabei hat er keinen Blick für die Welt um ihn herum und übersieht die tollsten Dinge. Bis ihm endlich die Augen aufgehen und er mit der Zeit all die schönen Seiten des Lebens entdeckt – und mit ihm die Leser dieses Bilderbuches. Als der Bär nach Hause kommt, erzählt er seinen Freunden von seinen Erlebnissen und von den fantastischen Dingen, die er gesehen hat. „Was für Dinge?“, fragen die Tiere. „Guckt euch dieses Buch an“, antwortet Herr Bär, „dann werdet ihr sie sehen.“

Das farbenfrohe Klappbuch beinhaltet viele Überraschungen, denn zwischen jeder Doppelseite, ist ein halbes Blatt eingeschoben, das auf der einen Seite den flüchtigen Blick von Herrn Bär und auf der anderen den tatsächlichen Detailreichtum der Geschichte zeigt.

Mario Grasso, Der Ball ist kein Ball – Ein Überraschungsbuch,
Lappan Verlag, 56 Seiten, ab 4 Jahre,
12,90 Euro.

Verwirrend und gespenstisch

Wettrennen auf der „Geistertreppe“ in einer alten Burgruine

■ Die vielen ausgetretenen Steinstufen, die sich den alten Turm in der verfallenen Burgruine hinaufwinden, sind zurecht als „Geistertreppe“ verrufen. Wer sie betritt, muss mit gar gruseligen Überraschungen rechnen.

Das kann jedoch die jungen Spieler nicht davon abhalten, ihre Spielsteine mutig in den Turm

hinaufzuwerfen: Wer als Erster oben ankommt, kann sich als Geisterschreck feiern lassen.

Bei diesem neuen, von Michelle Schanen entwickelten Kinderspiel haben jedoch nicht nur die Tapfersten die Nase vor, sondern diejenigen, die sich richtig gut konzentrieren können und genau beobachten. Gleich nach der

ersten Würfelrunde verwandeln sich alle Spieler selbst in Geister, wobei die Kraft der Magnete im Kopf der hohlen Gespenstfiguren diesen Vorgang zu einem „anziehenden“ Ereignis machen.

Wenn alle Steine unter einem gespenstischen weißen Einheitskleid stecken, müssen die Treppesteiger aufpassen, versehent-

lich nicht den falschen Geist nach oben zu befördern. Das Geheimnis wird erst dann gelüftet, wenn der erste Geist den Turm erreicht.

Geistertreppe, Autor: Michelle Schanen, Grafik: Rolf Vogt/ Johann Rüttinger, Drei Magier Spiele Verlag Uehlfeld, Vertrieb: Schmidt Spiele Berlin, ab 4 Jahre, 2-4 Spieler, 30,00 Euro.



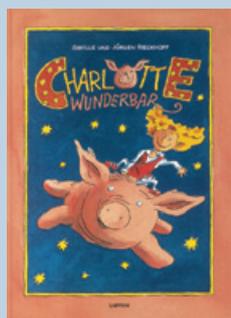
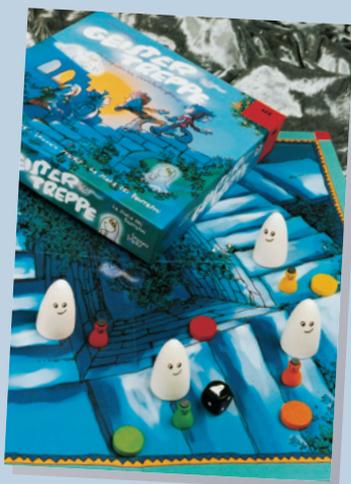
Bilderreise durch die Zeit

Vom Urknall bis zum ersten Menschen

■ Dieses Buch liefert einen Überblick über die gesamte Evolutionsgeschichte und lädt zu einer spannenden Bilderreise durch die Zeit zu den Ursprüngen des Lebens ein. Zunächst wird gezeigt wie sich die Fische an Land wagten, warum die Dinosaurier ausstarben und wie schließlich die Menschen die Erde eroberten.

Klaus Neff ist Biologe und bei einem internationalen Unternehmen im Bereich Biotechnologie beschäftigt. Zuvor arbeitete er am Max-Planck-Institut in Berlin. Als wissenschaftlicher Fachberater betreut er seit mehreren Jahren Kinder- und Jugendbücher. James Field, zeichnete schon mit zehn Jahren Dinosaurier und Urzeittiere. Seine Leidenschaft führte ihn an das Carmarthen College of Art and Technology, wo er sich auf Tierillustrationen spezialisierte.

Klaus Neff, James Field, Wie das Leben entstand, Vom Urknall bis zum ersten Menschen, Arena Verlag GmbH Würzburg, 31 Seiten, 12,95 Euro.



Ein zauberhaftes Schwein

Geschichte vom Wünsche-haben und Wunsche-erfüllt-bekommen

■ Seit Charlotte unterm Tannenbaum lag, hatte sich Lulus Leben verändert. Auf den ersten Blick sah Charlotte aus wie ein ganz gewöhnliches Schwein. Aber sie war mehr: Sie war unterhaltsam und gebildet. Sie konnte wunderbar trösten und Lulus Wünsche erfüllen. Wen wundert's, dass Lulu davon ausgiebig Gebrauch machte und sich immer ausgefallener Dinge wünschte? Eines Tages aber war es Charlotte leid – sie spielte Lulu einen heilsamen Streich ...

Sibylle und Jürgen Rieckhoff, Charlotte Wunderbar, Lappan Verlag, 40 Seiten, ab 5 Jahre, 12,90 Euro.



Warum klappert die Klapperschlange?

Faszinierende Einblicke für junge Tierforscher

■ Wie kommen Tierkinder auf die Welt? Wie trotzen sie den Gefahren? Dieses Buch erzählt, wie sich Tiere erfolgreich in einer Welt behaupten, in der zahllose Herausforderungen auf sie warten. Dabei werden auch erstaunliche Lebens- und Verhaltensweisen von Tieren erklärt, mit denen sie sich an die Anforderungen ihrer Umwelt anpassen. Ob Dschungel, Wüste, Arktis, Hochgebirge oder in der Tiefsee – Forscher beobachten Tiere überall.

Esther Bertram, Bernhard Stonehouse, Wie Tiere leben, mit Illustrationen von John Francis, Arena Verlag GmbH Würzburg, 93 Seiten, ab 10 Jahre, 14,95 Euro.

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW
Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.): Dr. Ulrich Spie, Essen.

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“, Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: mgarbas@t-online.de

Druck: REHRMANN LOUISGANG GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115, 22850 Hamburg-Norderstedt, Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24
E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

**1/1 Anzeige
Commerzbank**